

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„regina, mater regis, conlaterana regis”

Die Macht der adeligen Frau im angelsächsischen
Königreich am Beispiel von Emma von der Normandie
im Vergleich zu den weiblichen Figuren in *Beowulf*

Verfasserin

Viktoria Riepl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Mai 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 344

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Karl Brunner

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Einleitung	3
2.1	Quellen.....	5
2.1.1	Rechtliche Quellen	5
2.1.2	Religiöse Quellen	8
2.1.3	Erzählungen und biographische Quellen	10
2.1.4	Literarische Quellen	12
2.1.5	Bildliche Quellen	14
3	Das Leben der Königin Emma	16
3.1	Bündnis gegen die Wikinger	16
3.2	Emmas Ankunft in England	17
3.3	Emma als Frau König Æthelreds und Mutter seiner Kinder	18
3.4	Emma als Frau König Knuts	21
3.5	Emma als Witwe und Mutter	24
4	Die Macht der Königin	29
4.1	Emmas Besitz und Reichtum	30
4.2	Abbildungen	32
4.2.1	Die Heilige Jungfrau Maria in Bildern	32
4.2.2	Emma in Bildern.....	35
4.2.2.1	Das <i>Liber Vitae</i> of New Minster Abbey in Winchester	35
4.2.2.2	Das <i>Encomium Emmae</i>	41
4.3	Emmas Titel	46
5	Beowulf	51
5.1	Inhaltliches	52
5.2	Die zentrale Rolle der Frauen in <i>Beowulf</i>	54
5.2.1	Frauen als Gastgeberinnen: Wealhpeow und Hygd	56
5.2.2	Frauen als Friedensweberinnen: Hildeburh und Freawaru	65
5.2.3	Frauen als Monster: Thryth und Grendels Mutter.....	70
5.3	Die Frauen in <i>Beowulf</i> als Spiegel von Emma	79
5.3.1	Emma als Friedensweberin.....	79

5.3.2	Emma als Mutter	82
6	Fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt	87
6.1	Lernziele	89
6.2	Englischunterricht	90
6.2.1	Erste Einheit Englisch	90
6.2.2	Zweite Einheit Englisch	91
6.3	Geschichteunterricht	92
6.3.1	Erste Einheit Geschichte	92
6.3.2	Zweite Einheit Geschichte	94
6.4	Fächerübergreifender Unterricht	96
6.4.1	Erste Einheit fächerübergreifender Unterricht	96
6.4.2	Zweite Einheit fächerübergreifender Unterricht	96
7	Schlusswort	99
8	Bibliographie	101
9	Anhang	111

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die sogenannte „Quinity“	33
Abbildung 2: Titelbild des <i>Liber Vitae</i>	36
Abbildung 3: Titelbild des <i>Encomium Emmaes</i>	41

1 Vorwort

Die folgende Arbeit unternimmt den Versuch, zwischen den adeligen Frauen im angelsächsischen England und jenen im Heldenepos *Beowulf* eine Brücke zu schlagen, um deren Rolle und Einfluss, entgegen manchen Vorurteilen, ins rechte Licht zu rücken, und schließlich diese Ideen und Vergleiche in einem fächerübergreifenden Unterrichtsprojekt zu vermitteln.

Es soll weder eine romantische Erzählung vom Königshof und eine liebliche Beschreibung von feenhaften Sagenwesen, noch ein radikal feministisches Manifest sein. Viel eher wird versucht, basierend auf zeitgenössischen Quellen, das Handeln und Wirken der Frauen zu erläutern und verständlich zu machen.

Da eine Diskussion aller adeligen Frauen im angelsächsischen Königreich zu umfangreich wäre, habe ich mich für eine Analyse der Person Emma von der Normandie entschieden, deren „Karriere“ im elften Jahrhundert durch die Heirat mit einem englischen König begann. Obwohl Emma bei ihrer Verheiratung nach England einen neuen Namen erhielt, wird sie in der Arbeit trotzdem bei ihrem normannischen Namen genannt, da die Verwendung ihres englischen Namens *Ælfgifu* für Verwechslungen mit anderen Frauen selben Namens führen könnte. Es soll hier aber unbedingt erwähnt werden, dass *Ælfgifu* (beziehungsweise Variationen des Namens) als offizielle Unterschrift in Urkunden und Dokumenten galt.

Ein Überblick über die Entstehung und die politische Situation des angelsächsischen Königreiches ist Grundlage für diese Arbeit, wird aber in den Kapiteln, aufgrund des Umfangs, nicht gegeben. Für Informationen hierzu können beispielsweise Dorothy Whitelocks „*The beginnings of English society*“ oder Peter Clemoes „*England before the Conquest*“ herangezogen werden. Als sehr hilfreiches Nachschlagewerk hat sich

regina, mater regis, conlaterana regis

während des Verfassens dieser Arbeit auch Michael Lapidges „*The Blackwell Encyclopaedia of Anglo-Saxon England*“ herausgestellt, die grundlegende Begriffe des angelsächsischen Zeitalters verständlich erklärt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer Dr. Karl Brunner, Direktor des Instituts für österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien, bedanken, der mir das Verfassen dieser Arbeit durch seine zahlreichen Ideen, Anmerkungen und Hilfestellungen sehr erleichtert hat. Außerdem gilt mein Dank meiner Familie, die mir mein Studium ermöglicht hat, sowie allen meinen lieben Freunden und Freundinnen, die durch Aufmunterungen, Ansporn und Korrekturlesen zu der Fertigstellung der Arbeit beigetragen haben.

2 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Stellung der Frau am angelsächsischen Königshof. Im Zuge dieser Diskussion wird besonders auf Emma von der Normandie eingegangen, die Frau König Æthelreds und später dessen Bezwinger König Knuts. Außerdem wird sich ein Hauptkapitel mit dem Heldenepos *Beowulf* befassen, dessen weibliche Charaktere analysiert und schließlich mit der historischen Figur der angelsächsischen Königin verglichen werden. Abschließen wird diese Arbeit die Beschreibung eines fächerübergreifenden Unterrichtsprojektes in der Sekundarstufe, welches die Themen der Arbeit zusammenfassend bearbeitet. Neben primären und sekundären Text- und Bildquellen, die auch zu Analysen und Diskussionen in der vorliegenden Arbeit herangezogen wurden, wird in diesem Projekt auch mit modernen Medien wie Internet und Film gearbeitet.

Zur derzeit vorherrschenden Quellenlage soll folgendes erwähnt werden: Die moderne Historiegraphie, welche Frauen üblicherweise relativ wenig Bedeutung zumisst¹, lässt das angelsächsische Zeitalter fälschlich als ein „dunkles“ erscheinen.² Denn nimmt man sich die Zeit, die Quellen aus dieser Epoche genauer zu untersuchen und zu erforschen, was diese über die Frauen in der angelsächsischen Gesellschaft offen legen, wird zweifellos klar, dass diese Zeit ganz und gar nicht im Dunkeln liegt und das Handeln und die Wirkung der Frauen, bisher von vielen Seiten unterschätzt wurde. Zeitgenössische Aufzeichnungen legten, scheinbar

¹ Pauline Stafford, *Queens, Concubines and Dowagers. The King's Wife in the Early Middle Ages* (London 1998), 1.

² Sheila C. Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*. In: Kanner Barbara (Hg.) *The Women of England. From Anglo-Saxon Times to the Present* (London 1980), 32.

regina, mater regis, conlaterana regis

nicht nur im angelsächsischen Raum, Wert auf eine positive und vorbildliche Darstellung von adeligen Frauen.³

Vor allem die Frauen der Oberschicht, und demnach auch Emma von der Normandie, werden in Dokumenten und Urkunden verzeichnet, beziehungsweise erwähnt, und scheinen überaus viel Selbstständigkeit und Einfluss gehabt zu haben. Eine Reihe von Quellen sind noch heute erhalten und ermöglichen so eine Untersuchung des Einflusses der angelsächsischen Frau.⁴

Im Folgenden werden ein paar wenige, wichtige Quellen erwähnt und kurz diskutiert, um einen Überblick über die Grundlagen der mittelalterlichen Frauenforschung zu schaffen. Obwohl hier nach Art unterschieden wird, muss erwähnt werden, dass die meisten Quellen nicht nur in eine einzige Kategorie einzuordnen sind, sondern in diesen Fällen die Grenzen etwas verschwimmen.

³ Für Beispiele von einflussreichen Frauen am europäischen Kontinent vgl. Karl *Brunner*, Das Recht und die Güte. In: *Brandstätter* Klaus und *Hörmann* Julia (Hg.), Tirol-Österreich-Italien. Festschrift für Josef Riedmann zum 65. Geburtstag (Innsbruck 2005), 141 – 156.

⁴ *Dietrich*, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 34.

2.1 Quellen

Für die Frauen in England war die Einführung des Christentums im sechsten Jahrhundert in ihrem Land von großer Bedeutung.⁵ Die Bevölkerung erfuhr nicht nur eine neue Religion, sondern hatte auch plötzlich Zugang zu schriftlicher Kommunikation und lateinischer Literatur. Außerdem hatten Frauen ab diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, einer kirchlichen Berufung als Nonnen nachzugehen. Der neue Glaube brachte auch neue Lehren über die Frauen, sowie wichtige Regelungen der Ehe mit sich.

Nach und nach regten die Kirchenmänner auch Aufzeichnungen über Landbesitz und das Verfassen von Hinterlassenschaften an. Außerdem waren sie Schreiber von Biographien, von Prosa sowie von Dichtung.

2.1.1 Rechtliche Quellen

Kirchenmitglieder waren die treibende Kraft für eine niedergeschriebene Gesetzgebung, in der Landessprache sowie auch in Latein.⁶ Die frühesten Gesetze in England werden dem ersten englisch-christlichen König Æthelberht von Kent zugeschrieben. Weiters sind auch Gesetzschreibungen des Königs Ine und aus späterer Zeit auch von König Alfred, König Æthelred und König Knut erhalten.

Als Quellen für die Frauenforschung sind diese Gesetzestexte zwar sehr nützlich, jedoch präsentieren sie weder ein klares, noch ein einheitliches Bild der rechtlichen Stellung der Frau.⁷

⁵ Helen M. Jewell, *Women in Medieval England* (Manchester 1996), 26 – 27.

⁶ Jewell, *Women in Medieval England*, 27.

⁷ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 39.

Einerseits findet man Gesetze, die Frauen in ihrem Handeln eher einschränken, als ihnen mehr Rechte zuzugestehen. Die Ehefrau ist beispielsweise ihrem Mann untergeordnet und wurde auch für sexuelle Verbrechen härter bestraft als ihr Mann. So besagt etwa ein Gesetz Knuts:

If a woman during her husband's lifetime commits adultery with another man [...] let her afterwards become a public disgrace and her lawful husband is to have all that she owns, and she is to lose her nose and ears.⁸

Viel weniger hart wurde aber Ehebruch eines Mannes bestraft:

If anyone commits adultery, he is to pay compensation for it in proportion to the deed.⁹

Andererseits findet man auch Gesetze, welchen eine relativ gleichwertige Stellung von Frau und Mann zugrunde liegt.¹⁰ Hier wurde beispielsweise einer unverheirateten Frau - im Falle einer Verletzung - gleichermaßen Schadensersatz zugesprochen, wie einem freien Mann. Außerdem wurde einer Frau, die ein Kind geboren hatte, die Hälfte des Besitzes des Paares zugesprochen. Die Versorgung von Witwen wurde garantiert und in der späteren angelsächsischen Zeit erfuhren sie laut dem Gesetz von Ætēhlred „[...] the protection of God and the king.“¹¹

Viele Wissenschaftler stimmen überein, dass die zweit genannte Reihe von Gesetzen die tatsächliche Stellung der Frauen im angelsächsischen England besser repräsentieren.¹² Innerhalb einer Gesellschaft, die durchaus patriarchalisch war, erfuhren Frauen eine verhältnismäßig große, rechtliche Unabhängigkeit, sowie Schutz, wenn es nötig war.

⁸ Dorothy *Whitelock*; Douglas David C. (Hg.), *English Historical Documents* (London, New York 1979), 463.

⁹ *Whitelock*, *English Historical Documents*, 462.

¹⁰ *Dietrich*, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 39.

¹¹ *Whitelock*, *English Historical Documents*, 445.

¹² *Dietrich*, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 39.

Die Schilderung von Rechten von Frauen und deren Handeln in noch heute vorhandenen geschäftlichen Dokumenten, spricht für die Richtigkeit der Annahme, dass die rechtliche Stellung der Frau eher gleichberechtigt war.¹³

Urkunden erwähnen Frauen, die Verfügungsrechte über Ländereien erhalten.¹⁴ Ebenso erläutern Testamente und Hinterlassenschaften die Besitzrechte der Frauen. Diese Testamente sind aber oft nicht als bloße Geschäftsdokumente zu verstehen.¹⁵ Viele vermitteln einen lebhaften Eindruck der Persönlichkeit der Frau, die das Schriftstück verfasste. *Ælfgifu* (ca. 966 – 975) zum Beispiel, zögerte offenbar nicht, ihr Testament mit ironischem Humor zu verbinden. So hinterließ sie ihrer Schwester *Ælfwaru*, alles, was sie ihr geborgt hatte.

Angelsächsische Frauen der Oberschicht spielten also eine immer größere Rolle im Bereich der Verwaltungsrechte.¹⁶ Hier erfuhren sie vergleichbare Rechte wie die Männer der Gesellschaft.

¹³ Vgl. Peter Sawyer (Hg.), *Anglo-Saxon Charters* (London 1968).

In Peter Sawyers „Anglo-Saxon Charters“ finden sich fast 2000 Einträge, die Urkunden nennen, welche Landbesitzrechte auflisten.

¹⁴ *Jewell*, *Women in Medieval England*, 28.

¹⁵ *Dietrich*, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 40.

¹⁶ *Christine Fell*, *Women in Anglo-Saxon England* (London 1986), 94 – 95.

2.1.2 Religiöse Quellen

Quellen, die sich mit dem angelsächsischen religiösen Leben beschäftigen, bieten zwei verschiedene Gruppen von Informationen über Frauen.¹⁷ Auf der einen Seite erfährt man dadurch über die Positionen von Frauen in der Hierarchie der Kirche, auf der anderen Seite wird die offizielle Einstellung der Kirche Frauen gegenüber deutlich.

Eines der interessantesten und bedeutendsten Werke ist mit Sicherheit Beda Venerabilis *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, die Kirchengeschichte des englischen Volkes, welches 731 fertiggestellt wurde. Das Werk erwähnt offizielle Positionen, die viele adelige Frauen in der Kirchenhierarchie besetzten. Die Äbtissin Hilda bestimmte in einem Doppelkonvent über Frauen wie auch Männer. Sie war ein „leuchtendes Beispiel für alle, die ein gutes Leben zu führen wünschten“.¹⁸

Die Briefe des Heiligen Bonifaz, die mit der Missionierung im achten Jahrhundert auf dem Kontinent in Zusammenhang stehen, beleuchten ebenso die aktive und angesehene Rolle der Frauen in der angelsächsischen Kirche.¹⁹ Einige dieser Frauen, wie auch Leofgyth, Äbtissin von Bischofsheim, dienten gemeinsam mit Bonifaz in Deutschland, um die noch immer heidnischen Deutschen zu bekehren und auszubilden.²⁰ Andere blieben in England, um mit Bonifaz Briefe zu wechseln und Lehrbücher für die neuen Klöster anzufertigen.

In einem Brief an die Äbtissin Eadburh, bedankte sich Bonifaz für die Bücher, die sie geschickt hatte. Er schrieb:

¹⁷ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 36.

¹⁸ Bertram Colgrave, *Bede's Ecclesiastical History of the English People* (Oxford 1969), 410.

¹⁹ Ephraim Emerton (Übers.), *The Letter of Saint Boniface* (New York 2000).

²⁰ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 37.

To his most beloved sister, Abbess Eadburh, from long since joined to him by the kinship of spiritual alliance, Boniface, servant of the servants of God, sends everlasting greting in Christ. May the eternal rewarder of just works make you joyful, dearest sister, in the heavenly court of angels [...]²¹

Die Briefe, die zwischen England und dem Kontinent geschickt wurden, machen unter anderem die gute Ausbildung der Nonnen deutlich.²² Außerdem erfährt man durch die Briefe, wie auch speziell im oben zitierten, wo Bonifaz die Äbtissin „dearest sister“ nennt, dass es wohl großen Respekt und Zuneigung gegeben haben muss, egal ob Männern oder Frauen gegenüber.

Die offizielle Einstellung der Kirche gegenüber Frauen im Allgemeinen, stimmte nicht immer mit dem hohen Ansehen überein, das Frauen innerhalb der Kirchenhierarchie erfuhren.²³ Ein Kirchengesetz beispielsweise verbot die Beisetzung eines männlichen Leichnams neben einem weiblichen, sofern dieser noch nicht verrottet war.²⁴

Die Einstellung der Kirche gegenüber dem weiblichen Geschlecht, Eheschließung und Sexualität im Allgemeinen, wird außerdem in Bußbüchern deutlich. Diese galten als Richtlinien für den Klerus sowie auch für den Laienstand und verzeichneten die angemessenen Bußen für eine Vielzahl von Sünden.

In diesen Büchern wird zum Beispiel angegeben, dass eine Frau während ihrer „Unreinheit“, also ihrer Menstruationsblutung, weder eine Kirche betreten, noch die Heilige Kommunion empfangen darf.

²¹ Whitelock, English Historical Documents, 812.

²² Dietrich, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 37.

²³ Dietrich, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 37.

²⁴ Bonifaz setzte sich jedoch offensichtlich über dieses Gesetz hinweg, denn er ordnete an, seinen Leichnam neben dem von Leoba zu bestatten.

2.1.3 Erzählungen und biographische Quellen

Wohl eine der bedeutendsten Quellen aus dem angelsächsischen England ist sicherlich die *Anglo-Saxon Chronicle*.²⁵ Sie ist eine Zusammenstellung von jährlichen Einträgen, beginnend mit dem Jahr 1 nach Christus bis zum Jahr 1054.²⁶ Die angelsächsische Chronik wurde von verschiedenen Schreibern, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeitpunkten verfasst und kopiert. König Alfred, der Ende des neunten Jahrhunderts regierte, gab möglicherweise den Anstoß für das Verfassen einer Chronik.²⁷ Die *Anglo-Saxon Chronicle* ist heute noch in sieben Manuskripten und zwei Fragmenten erhalten.²⁸ Hier werden Frauen zwar nur selten erwähnt, die wenigen Einträge sind aber durchaus nützlich für die Erforschung der angelsächsischen Frau.²⁹ Im Jahr 672 wird beispielsweise verzeichnet, dass „[...] Cenwelh died, and his queen Seaxburh reigned one year after him.“³⁰

Ein anderer kurzer Eintrag im Jahr 722 führt zu weiteren Spekulationen über das Handeln und die Macht von Königinnen. Hier wird beschrieben, „Queen Æthelburh demolished Taunton, which Ine had built [...]“³¹

Im späten neunten bis hin zur Mitte des elften Jahrhunderts, beschreiben biographische Werke das Leben und Handeln von „großen“ Frauen noch genauer als die Einträge in der Chronik.³²

²⁵ Whitelock Dorothy (Hg.), Douglas David C., *The Anglo-Saxon Chronicle* (London 1961), xi.

²⁶ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 45.

²⁷ Michael Lapidge (Hg.), *The Blackwell Encyclopaedia of Anglo-Saxon England* (Oxford 1999), 35.

²⁸ Whitelock, *The Anglo-Saxon Chronicle*, xi.

²⁹ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 34.

³⁰ Whitelock, *The Anglo-Saxon Chronicle*, 22.

³¹ Whitelock, *The Anglo-Saxon Chronicle*, 27.

³² Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 34 – 35.

Asser, ein Mönch aus Wessex, verfasste 893 die *Vita Ælfredi regis Angul Saxonum*, das Leben des König Alfreds der Angelsachsen.³³ Der Inhalt des Werkes basiert auf der *Anglo-Saxon Chronicle* und auf ergänzenden Details von Asser selbst, die er während seiner Zeit am Hof von König Alfred erfahren konnte. Die Vita enthält zwar nur beiläufige Erwähnungen von Frauen, die Alfred nahe standen, jedoch erzählt sie etwas ausführlicher von einer tyrannischen Königin namens Eadburh, die einige Generationen vor Alfred regiert hatte.³⁴

In der späteren angelsächsischen Zeit stellen zwei Lobwerke die Leben von Königinnen dar.

Das *Encomium Emmae* wurde in der Mitte des elften Jahrhunderts von Königin Emma in Auftrag gegeben. Es beschreibt Emma, ursprünglich ein Mitglied der normannischen Herzogsfamilie, im Kontext angelsächsischer Geschichte und Politik. Es zeigt auch Emmas Einfluss auf die späte angelsächsische Geschichte. Vielleicht sollte man die Anfänge der normannischen Invasion schon im Jahr 10017 suchen, in jenem Jahr, in dem Emma Knut heiratete und ihre Söhne aus erster Ehe mit Æthelred in die Normandie verbannt wurden. Königin Emma, ihr Einflussbereich, sowie auch das *Encomium Emmae* werden in der folgenden Arbeit noch ausführlicher besprochen.³⁵

Edith, Emmas Schwiegertochter, gab eine Biographie ihres Ehemannes Edward in Auftrag, die *Vita Ædwardi*. Sie beschreibt das Tun und Wirken Ediths als Königin, sowie als Mitglied der einflussreichen Godwin Familie. Das Werk könnte durchaus als Unterstützung für Ediths Anspruch auf den englischen Thron, nach dem Tod ihres Mannes Edward gedient haben.³⁶

³³ Lapidge, *The Blackwell Encyclopaedia of Anglo-Saxon England*, 48 – 49.

³⁴ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 35.

³⁵ siehe Kapitel 4.2.2.2.

³⁶ Frank Barlow, *Edward the Confessor* (New Haven 1997), 299.

Betrachtet man die einflussreiche Rolle, die Frauen in der angelsächsischen Zeit in England spielten, scheint dies eine plausible Interpretation des Werkes zu sein.³⁷

2.1.4 Literarische Quellen

Die altenglische Dichtkunst ist sicherlich eine der vergnüglichsten Quellen im Zuge von Frauenforschung im angelsächsischen Reich.³⁸ Dieser Forschungsbereich scheint gerade in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt zu haben.

Die Gedichte der angelsächsischen Zeit wurden erneut genau gelesen und literarische Pendant der Frauen, die in der *Anglo-Saxon Chronicle*, Briefen und Testamenten verzeichnet sind, wurden somit erkannt.

Beowulf, ein Heldenepos aus eben genau dieser Zeit, ist eines der bedeutendsten literarischen Quellen aus dieser Epoche. Wissenschaftler haben in letzter Zeit auch in diesem Fall den Frauen des Werkes, die in der erzählten Gesellschaft ohne Zweifel bemerkenswerten Einfluss ausüben, größere Bedeutung zugemessen. Aufgrund der Signifikanz der literarischen Frauenfiguren *Beowulfs*, soll das Gedicht unter anderem Thema dieser Arbeit sein.³⁹ Auch der praktische Teil der Arbeit, das fächerübergreifende Unterrichtsprojekt⁴⁰, stützt sich zum Teil auf dieses epische Werk, welches gerade in heutiger Zeit wieder einen neuen Aufschwung erlebt. Der Sagenstoff war Vorlage für zahlreiche Verfilmungen, musikalische Kompositionen und Computerspiele.

³⁷ Dietrich, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 35.

³⁸ Dietrich, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 41-42.

³⁹ siehe Kapitel 5.

⁴⁰ siehe Kapitel 6.

Die Gedichte *Juliana*, *Elene* und *Judith* beschreiben alle kriegerische, tapfere Frauen.⁴¹ Die ersten beiden sind christliche Heilige. Juliana bezwingt den Teufel, um eine siegreiche, jungfräuliche Märtyrerin zu werden. Elene, oder Helene, reist von England in das Heilige Land, um die Reliquie des Kreuzes Christi zurückzubringen. Judith, die dritte, ist die Witwe aus dem Alten Testament, die ihr Volk durch die Köpfung Holofernes rettete. Wissenschaftler behaupten, dieses Gedicht sei in die Herrschaft Æthelreds einzuordnen, einer Zeit, in der Mut und Widerstand gegen Angreifer und Invasoren von Nöten waren.⁴² Diese Werke deuten auf die Akzeptanz von weiblichen Heldenfiguren in der angelsächsischen Kultur hin.⁴³

Neben Heldengedichten sind auch Elegien wie „*The Wife's Lament*“ und „*Wulf and Eadwacer*“ bis heute erhalten.⁴⁴ Sie stellen eine andere Seite der Weiblichkeit in angelsächsischer Literatur dar. Wahrscheinlich von Frauen verfasst, und aus der Sicht einer Frau erzählt, machen sie deutlich, dass Liebe und Trennungsschmerz keine Erfindungen der spätmittelalterlichen Literatur waren. Diese Elegien waren offensichtlich auch ein Teil der angelsächsischen Gefühlswelt.⁴⁵

⁴¹ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 42.

⁴² David Chamberlain, *Judith: A Fragmentary and Political Poem*. In: Nicholson Lewis (Hg.), *Anglo-Saxon Poetry: Essays in Appreciation for John C. McGalliard* (Indiana 1975), 158 – 159.

⁴³ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 42.

⁴⁴ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 42.

⁴⁵ Vgl. Janemarie Luecke, „*Wulf and Eadwacer*“. *Hints for Reading from Beowulf and Anthropology*. In: Green Martin (Hg.) *The Old English Elegies. New Essays in Criticism and Research* (London 1983), 190-203.

2.1.5 Bildliche Quellen

Bildliche Darstellung aus der angelsächsischen Zeit sind zwar bis heute nur spärlich erhalten, bieten jedoch, trotz ihrer Seltenheit, einen relativ großen Raum für Analysen und Interpretationen.

Die bildliche und plastische Darstellung der angelsächsischen Frau entsteht vermutlich unter Einfluss der Repräsentation von ottonischen und westfränkischen adeligen Frauen auf dem Kontinent.⁴⁶ Die Darstellung der byzantinischen Kaiserin Theophanu, die Mitte des zehnten Jahrhunderts mit ihrem Mann abgebildet wurde, war mit großer Wahrscheinlichkeit ein Vorbild der angelsächsischen Bildhauer und Maler.⁴⁷ Frauen wurden plötzlich gleich groß wie ihre Männer dargestellt und bekommen im Geschehen des Bildes eine bedeutende Rolle zugeordnet.

Die Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria im angelsächsischen Königreich waren sicherlich auch Vorlage und Inspiration für Darstellung der adeligen Frau. Abbildungen Marias in Gebetsbüchern sind noch heute erhalten und von historischem Wert.⁴⁸

Zwei zeitgenössische Darstellungen der Königin Emma werden im Laufe der Arbeit Thema einer genaueren Analyse sein.⁴⁹

Der Einfluss, den adelige Frauen in der angelsächsischen Gesellschaft hatten, wird wohl oft unterschätzt. Trotzdem ist ein großer Unterschied

⁴⁶ Vgl. Robert Desham, *Christus Rex et magi reges: Kingship and Christology in Ottonian and Anglo-Saxon Art*. In: *Frühmittelalterliche Studien* 10 (1976), 367 – 405.

⁴⁷ Vgl. Stafford, *Queens, Concubines and Dowagers*, 30.

⁴⁸ siehe Kapitel 4.2.1.

⁴⁹ siehe Kapitel 4.2.2.

zwischen der Geltung von Frauen vor und nach der normannischen Eroberung 1066 festzustellen.⁵⁰

In der angelsächsischen Zeit übten adelige Frauen beachtliche Macht aus, was, wie oben erwähnt, selbst den Chronisten bekannt war. In der Phase nach der Eroberung nimmt der Einflussbereich von Frauen stark ab und Chronisten beschrieben jene, die versuchten, sich in Machtstellungen zu behaupten, mit weniger Respekt als sie es noch hundert Jahre zuvor getan hätten. Es sind nur ganz wenige Frauen bekannt, die in der Zeit nach der Eroberung an der Politik des Landes teilhatten.⁵¹ Königin Matilda war beispielsweise eine starke und mächtige Frau an der Seite ihres Mannes Stephen, der von 1135 bis 1154 das Land regierte.⁵²

In der Zeit der Angelsachsen in England war es mit Sicherheit üblicher, einen Mann als Regent und sein politisches Handeln zu akzeptieren.⁵³ Die Hinweise in den noch vorhandenen Quellen auf beachtliche Machteinflüsse von Frauen in dieser Zeit, dürfen jedoch nicht außer Acht gelassen werden, denn sie sind Beweis für eine weniger einschränkende gesellschaftliche Ordnung Frauen gegenüber, als jene, die später folgen sollte.

⁵⁰ Betty *Bandel*, English Chroniclers' Attitude toward Women. In: Journal of the History of Ideas 16 (1955), 114.

⁵¹ *Bandel*, English Chroniclers' Attitude toward Women, 117.

⁵² *Dietrich*, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 46.

⁵³ *Dietrich*, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 36.

3 Das Leben der Königin Emma

Um den Wirkungskreis und den Einfluss der Königin zu verstehen, muss zunächst einmal ihr Leben in groben Zügen dargestellt werden. Im folgenden Kapitel erfährt man wichtige Daten und Ereignisse in Emmas Leben sowie die bedeutendsten Beziehungen zu Familienmitgliedern oder engen Vertrauten.

3.1 Bündnis gegen die Wikinger

Die Wikinger des Nordens hatten schon die vorangegangenen 200 Jahre stetig die Küsten Englands angegriffen und waren - je nach gegenwärtigem Herrscher - mehr oder weniger erfolgreich.⁵⁴ Um 997 wurden die Wikingerschiffe vor der Küste immer zahlreicher, und König Æthelred sah sich gezwungen zu handeln. Da die Männer aus dem Norden über den Winter in die Normandie reisten, deren Bewohner von den Wikingern abstammten, um dann später wieder nach England zurückzukehren und das Land zu plündern, sah Æthelred in einem Bündnis mit dem Herzog der Normandie (Emmas Vater) die einzig mögliche Verteidigung Englands.

Der König von England und der Herzog der Normandie sollten beide der Bedingung zustimmen, niemals dem Feind des anderen Zuflucht zu gewähren. Obwohl auch der Herzog den Bedingungen zugestimmt hatte, plünderten die Wikinger weiterhin die Küste Englands.

Bei einer Ratsversammlung im Jahr 1001 wurde also die Heirat zwischen Æthelred und Emma vorgeschlagen und schließlich beschlossen.

⁵⁴ Isabella *Strachan*, *Emma the twice-crowned Queen. England in the Viking Age* (London 2004), 30.

Emma war die Schwester des Herzogs der Normandie, Richards II., genannt Richard der Gute, und wie er Nachkomme von Richard I. und Gunnor.

Durch ihren Vater war Emma die Urgroßenkelin eines Wikingerkriegers namens Rollo. Die normannische Herrscherfamilie war zu diesem Zeitpunkt in vielerlei Hinsicht französisch, jedoch auch stolz auf ihre nördlichen Vorfahren.⁵⁵

3.2 Emmas Ankunft in England

Nach besiegeltem Abkommen reiste Emma, damals ein blutjunge normannische Frau, im Frühling 1002 nach Canterbury, um die Braut des Englischen Königs Æthelred zu werden.⁵⁶ Emma war im Begriff, seine zweite, wenn nicht sogar dritte Frau zu werden.⁵⁷

Dies war eigentlich eine recht ungewöhnliche Reise, da englische Prinzessinnen eher in umgekehrte Richtungen, etwa nach Frankreich oder Deutschland reisten, um dort Könige zu heiraten.⁵⁸ Um ein Beispiel eines Englischen Königs zu finden, der eine nicht-englische Frau heiratete, muss man bis zu Æthelreds Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater Æthelwulf

⁵⁵ Zum Zeitpunkt von Emmas Ankunft in England war ihr Vater bereits fünf Jahre tot. Er wurde zwar nach christlicher Tradition begraben, der Ort der Beisetzung, eine Anhöhe über dem Hafen, erinnerte jedoch stark an Bestattungen von Wikingerkriegern.

⁵⁶ Harriet O'Brien, *Queen Emma and the Vikings. A History of Power, Love and Greed in Eleventh-Century England* (London 2005), 23-32.

⁵⁷ Emma war vermutlich von der Vielzahl an Æthelreds Nachkommen eingeschüchtert. Seine sechs Söhne waren alle nach früheren Königen benannt.

⁵⁸ Pauline Stafford, *Queen Emma and Queen Edith. Queenship and Power in Eleventh-Century England* (Oxford 1997), 210.

zurückblicken, der etwa 150 Jahre zuvor Judith geheiratet hatte, die Tochter Karls des Kahlen. Aber im Gegensatz zu Judith sollte Emma für das kommende halbe Jahrhundert eine sehr wichtige Rolle in der englischen Geschichte spielen.

Das genaue Geburtsdatum von Emma kann nicht exakt ermittelt werden, da normannische Quellen aus dem zehnten Jahrhundert nur spärlich vorhanden sind und ohnedies Geburten von Kindern, egal ob weiblich oder männlich, nur selten registriert wurden.⁵⁹ Sie war eines von neun Kindern, vermutlich nicht das älteste.

Betrachtet man die biologisch mögliche Fruchtbarkeit Gunnors, so kann angenommen werden, dass Emma spätestens 990 geboren wurde und somit nicht jünger als 12 war, als sie nach England reiste. Die früheste Datierung ihrer Geburt ist wohl um 980, da sie 1023 ein Kind gebar und zu diesem Zeitpunkt wohl kaum älter als 40 war. Am Tag ihrer Vermählung war Emma also höchstens Anfang 20.

3.3 Emma als Frau König Æthelreds und Mutter seiner Kinder

Emmas Lebensweise während der Regentschaft ihres Mannes Æthelred scheint von Ehe und Kindern dominiert gewesen zu sein.⁶⁰ Erwähnungen ihres Namens in Urkunden finden sich zu dieser Zeit gehäuft nur in den Jahren 1002, und in 1004-5, 1007-8 und 1011-12. In den Jahren 1002, 1007 und 1012 wurden die Vergrößerung beziehungsweise Neuordnung ihrer Landbesitze verzeichnet. 1012 erhielt sie einen Anteil in Winchester und 1002 und 1007 wurden Vögte ernannt, die die Verantwortlichkeit für

⁵⁹ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 211.

⁶⁰ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 221-224.

ihre Ländereien inne hatten. Das Jahr 1002 ist augenscheinlich das Jahr ihrer Vermählung mit Æthelred, die anderen Jahre signalisieren eventuell die Geburtsdaten ihrer drei Kinder: Edward wurde um 1005 geboren, Alfred um 1013 und ihre Tochter Godgifu möglicherweise vor 1007.⁶¹

Dänische Angriffe auf England waren noch immer keine Seltenheit.⁶² England wurde 1003 unter der Führung Swein Forkebeards attackiert. Dieses Vorgehen war wohl die Rache für die Ermordung von Sweins Schwester beim St. Brice's Day Massaker, als Æthelred eine gesamte dänische Siedlung im Norden Englands auslöschen ließ. Dieser Angriff und ähnliche legten den Grundstein für eine erfolgreiche Eroberung des Landes durch die Dänen.

Als Swein schließlich, gemeinsam mit seinem Sohn Knut, in England einfiel, wurden Emma und ihre Söhne in die Normandie geschickt.⁶³ Sie wurden offensichtlich getrennt, da Emma mit dem Abt von Peterborough reiste und Edward und Alfred mit dem Bischof von London. Æthelred folgte ihnen, ließ aber seine älteren Söhne zurück. Die königliche Familie war nun also in rivalisierende Gruppen von Stiefbrüdern aufgespalten.

Die Flucht Æthelreds kann als zeitlich bedingter Rückzug oder auch als Abdankung verstanden werden. Nach dem Tod Sweins 1014 stellte sich die Frage, ob Æthelred nach England zurückkehren würde, ob Sweins Sohn Knut König werden würde, oder ob einer der im Land gebliebenen Söhne Æthelreds die Herrschaft übernehmen würde.

⁶¹ Vgl. Pauline *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century. In: Duggan, Anne J.(Hg.), *Queens and Queenship in Medieval Europe* (Proceedings of a Conference held at King's College London April 1995, Suffolk 1997), 7.

⁶² *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 220.

⁶³ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 221.

Æthelred kehrte schließlich im Frühling zurück nach England, doch Knut wurde von der dänischen Armee zum König ernannt⁶⁴, und auch Edmund, Æthelreds Sohn, sah sich nach dem Tod seines älteren Bruders Æthelstan als rechtlicher Anwärter auf den Thron und agierte in dieser Hinsicht sogar gegen seinen Vater.⁶⁵ Edmund befand sich in kürzester Zeit in einer offenen Rebellion gegen seinen Vater und heiratete die Witwe eines Adligen.⁶⁶ Diese Vermählung geschah sicher nicht aus Liebe, sondern um sich Unterstützung aus den North Midlands zu sichern, wo diese Familie große Besitztümer hatte.⁶⁷ Währenddessen war Knut, begleitet von einer mächtigen Flotte, wieder auf dem Weg von Dänemark nach England.

Æthelred starb am 26. April 1016 in London und wurde in der St. Paul's Kirche begraben.⁶⁸ Obwohl Emma ihren verstorbenen Mann nie sehr geschätzt hatte, war sein Ableben für sie trotzdem belastend. Als Witwe befand sie sich in einer prekären Situation mit ungewisser Zukunft, vor allem im Fall der Eroberung des Landes durch Knut. Selbst Æthelreds Gesetz aus 1008 besagt, dass auch in Zeiten des Friedens der Witwenstand eine angreifbare Situation darstellte. Liebermann verzeichnet in seinem Werk „Die Gesetze der Angelsachsen“ dieses Gesetz wie folgt: „Seit Ende des 10. Jahrhunderts steht jede Witwe, die keusch bleibt, in Schutz von Kirche und König, nicht mehr bloß der Sippe.“⁶⁹

Zu dieser Zeit bestand also die Annahme, dass diese einsamen (und keuschen) Frauen einen besonderen Bedarf an göttlicher Unterstützung hätten. In Emmas Fall muss außerdem bedacht werden, dass zugleich

⁶⁴ *Strachan*, *The twice crowned Queen*, 78.

⁶⁵ *O'Brien*, *Queen Emma and the Vikings*, 88.

⁶⁶ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 223.

⁶⁷ *O'Brien*, *Queen Emma and the Vikings*, 88.

⁶⁸ *O'Brien*, *Queen Emma and the Vikings*, 90.

⁶⁹ Felix *Liebermann*, *Die Gesetze der Angelsachsen*, Band 2 (Halle 1906), 739.

auch feindliche Truppen in ihr Land einzumarschieren planten. Es ist nicht bekannt, welche Maßnahmen Emma in dieser Situation traf. Sie floh möglicherweise wieder in die Normandie oder blieb in London, wo sie wenigstens die Entwicklungen überwachen konnte.

3.4 Emma als Frau König Knuts

Der Kampf um den Thron fand also zwischen Edmund und Knut statt.⁷⁰ Nach der Schlacht von Ashington am 18. Oktober 1016 wurde das Land aufgeteilt. Der angelsächsische König war nur noch Regent in Wessex, während Knut den Rest des Landes, einschließlich London, regierte.⁷¹

Nach dem Tod Edmunds am 30. November des selben Jahres übernahm Knut die Regentschaft über ganz England.⁷² Emmas und Æthelreds Sohn Edward verließ das Land, da Knut in seinen Handlungen rücksichtslos gegenüber Æthelreds überlebenden männlichen Nachkommen war. Ein weiterer Bruder Edmunds und somit ein Sohn aus Æthelreds erster Ehe, Eadwig, wurde 1017 verbannt und später, als er nach England zurückkehrte, ermordet. Bei einer Zusammenkunft von Adligen in London wurde die Enterbung von Edmunds Söhnen und den anderen Prinzen beschlossen.

Die Zwangsheirat zwischen Emma und Knut 1017 schien den Zweck, nämlich die dänische Eroberung noch zu unterstreichen, zu erfüllen. Knut besiegelte mit der Handlung, die Stiefmutter eines Königs, dem er zu Tribut verpflichtet gewesen war, zu heiraten, seine Überlegenheit.

Später im Jahr 1017 fand ein weiteres Treffen der Adligen statt, wo

⁷⁰ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 225.

⁷¹ *O'Brien*, Queen Emma and the Vikings, 101.

⁷² *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 226 ff.

zwischen Knut und den mächtigen Männern Frieden geschlossen und Freundschaft versprochen wurde. Wahrscheinlich wurde Knut auch bei diesem Treffen zum König gekrönt. Die Treffen sowie die Hochzeit war weniger Teil der Eroberung, als mehr eine Art Anerkennung Knuts als König über ganz England und Versprechen zur Einhaltung von Freundschaft und Frieden, wenn auch teilweise erzwungen, zwischen den Engländern und ihrem Eroberer.

Zu dem Zeitpunkt, als Knut Emma heiratete, hatte er bereits eine Frau, Ælfgifu von Northampton, und einen oder mehrere Söhne. Ælfgifu war Engländerin, die Tochter eines ermordeten Edelmannes und Mitglied einer mächtigen Familie in den North Midlands. Zweien ihrer Brüder wurde das Augenlicht genommen, vermutlich auf Befehl von Æthelred selbst.⁷³ Somit hatten die verbliebenen Familienmitglieder Ælfgifus guten Grund, Maßnahmen gegen den angelsächsischen König zu unterstützen.⁷⁴ Gleichzeitig war sie bereits für Eroberungspläne zum Zeitpunkt der Invasion Knuts und seines Vaters eine erstrebenswerte Gemahlin gewesen.⁷⁵ Die Heirat mit Ælfgifu von Northampton sicherte Knut die Besitztümer in großen Teilen Englands bei der Aufteilung des Landes zwischen ihm und Edmund.

Doch Ælfgifu und ihre Söhne waren im Vergleich zu Emma zum Zeitpunkt der Vermählung 1017 weit weniger wichtig für Knut und England. Trotzdem, oder auch vielleicht deswegen, endete Knuts erste Ehe nicht mit seiner zweiten Vermählung.⁷⁶ Ælfgifu von Northampton blieb die meiste Zeit in England und wurde nicht, wie damals of üblich, in ein Kloster gebracht. Sie sollte später sogar von Knut eine durchaus

⁷³ *Campbell*, Miles W., Queen Emma and Ælfgifu of Northampton. In: *Medieval Scandinavia*, Band 4 (1971), 69.

⁷⁴ *O'Brien*, Queen Emma and the Vikings, 105.

⁷⁵ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 229.

⁷⁶ *O'Brien*, Queen Emma and the Vikings, 106.

mächtige Position neben einem ihrer Söhne zugedacht bekommen.

Emmas Kinder aus ihrer ersten Ehe verblieben bei ihrem Onkel am normannischen Hof. Der Herzog der Normandie entschied auch, wen Emmas Tochter Godgifu heiraten sollte. Die bedauerliche Lage für Edward, Alfred und Godgifu sollte sich durch die Nachricht der Geburt der zwei Kinder von Emma und Knut kaum verbessern.⁷⁷ Vor 1022 gebar sie einen Sohn und eine Tochter, denen beiden skandinavische Namen gegeben wurden: Harthacnut and Gunhild. Vielleicht wurden noch mehr Kinder in dieser Ehe geboren, die jedoch nicht lange genug überlebten, um in Dokumenten verzeichnet zu werden.

Emma wurde wahrscheinlich, obwohl schon 1002 gekrönt und gesalbt, erneut an Knuts Seite im Jahr 1017 gekrönt.⁷⁸ Die Krönung und die Segnung ernannten Knut nun offiziell zum englischen König.

Trotzdem wurden nicht alle Thronansprüche der Kinder von Ælfifu von Northampton und Knut aufgehoben. Ælfifu wurde mit ihrem Sohn Swein nach Dänemark geschickt, um dort zu regieren,⁷⁹ denn 1018 war Knut nach dem Tod seines Bruders auch Erbe des dänischen Throns. Außerdem ist bekannt, dass Ælfifu und Swein nach der Schlacht von Sticklestad im Juli 1030 schließlich in Norwegen regierten, da nach dem Tod Olaf Tryggvasons die Macht in Norwegen zwischen Earl Eric, einem Freund Knuts, und dem englischen König aufgeteilt worden war.⁸⁰

Harthacnut, Sohn von Emma und Knut, war anfangs wohl der angemessenste Erbe des englischen Thrones, da sein Vater Eroberer

⁷⁷ *O'Brien*, *Queen Emma and the Vikings*, 124.

⁷⁸ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 231.

⁷⁹ *Campbell*, *Queen Emma and Ælfifu of Northampton*, 70.

⁸⁰ *Strachan*, *The twice crowned Queen*, 102.

und seine Mutter Königin dieses Landes waren.⁸¹ Knuts Aneignung des Erbes des dänischen und später des norwegischen Thrones änderte jedoch die Erbfolge. Harthacnut, als der gesetzmäßige Thronfolger, sollte nun als nächster das Land Dänemark regieren, wohin er 1028 geschickt wurde. Ab diesem Zeitpunkt muss Emma wohl schon um Harthacnuts Erbanspruch in England gebangt haben, vor allem, da Ælfgifus Sohn ja in Norwegen regierte. Sieht man England neben Dänemark als das andere *erworbene* Land Knuts, so war dies offensichtlich legitimes Erbe für Ælfgifus und Knuts zweiten Sohn Harold. Es gibt zwar keine Aufzeichnungen über etwaige Abkommen bezüglich Harolds Thronfolge, aber seine Anwesenheit in England zur Zeit des Todes seines Vaters deutet wohl auf seinen Rechtsanspruch auf den Thron hin.

3.5 Emma als Witwe und Mutter

Knut starb am 12. November 1035 in Shaftesbury und hinterließ somit Ungewissheit über die Thronfolge.⁸² Harold, sein Sohn mit Ælfgifu, war als einziger Thronerbe in England und übernahm somit die Regierung. Sofort danach entzog er Emma den größten Teil des Besitztums, welches Knut hinterlassen hatte. Harold regierte zwar als seiner Ansicht nach rechtmäßiger Thronfolger, jedoch wurde er von vielen als solcher nicht anerkannt und war deshalb auch weniger mächtig als Knut es gewesen war.

Die Debatte um Harolds leibliche Eltern hatte zu diesem Zeitpunkt bereits begonnen⁸³, und die Meinungen bezüglich der rechtmäßigen Thronfolge gingen stark auseinander. Man darf nicht außer Acht lassen, dass

⁸¹ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 234 ff.

⁸² *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 236 ff.

⁸³ Vgl. Alistair *Campbell*, *Encomium Emmae Reginae* (Cambridge 1998), 40.

natürlich auch Harthacnut seinen Anspruch auf den Thron verteidigte. Edward und Alfred waren zu diesem Punkt nicht als Könige in Betracht gezogen worden.

Nach einer Versammlung der wichtigsten Männer in Oxford wurde entschieden, dass das Land erneut aufgeteilt werden sollte: Harold wurde König von Mercia und Northumbria, Harthacnut von Wessex. Harold versuchte, sich die Gunst der einflussreichen Männer durch große Festivitäten und Geschenke zu erkaufen und sich so die Loyalität der Oberschicht zu sichern.

Emma befand sich, zusammen mit den Huscarls, Krieger der persönlichen Leibgarde ihres Sohnes, dem König, in Winchester.⁸⁴ Beim Treffen in Oxford war nämlich beschlossen worden, dass sie sich dort aufhalten und für den in Dänemark verweilenden Harthacnut Wessex verwalten solle.⁸⁵

Godwin von Wessex, Emma und Harthacnuts treuester Anhänger, und auch der Ältestenrat der West Saxons leisteten gegen die Entscheidung das Land zu teilen und Harold eine gewisse Befugnis über Harthacnuts Anteil zu erteilen, Widerstand.

Daraufhin kehrten Edward und Alfred aus der Normandie zurück nach England, um sofort ihre Mutter in Winchester zu treffen. Harold fühlte sich durch die Ankunft von neuen Anspruchsberechtigten auf den Thron, die jeweils eine Flotte zu ihrer Unterstützung brachten, eingeschüchtert. Selbst Godwin und andere englische Adelige waren durch das Auftauchen weiterer Erben beunruhigt. Alfred wurde schließlich von Godwin in Guilford in Gewahrsam genommen und ermordet. Es ist möglich, dass er sich auf dem Weg nach Winchester verlaufen hatte, da

⁸⁴ *O'Brien*, *Queen Emma and the Vikings*, 166.

⁸⁵ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 238 ff.

er Hinterhalten ausweichen wollte.⁸⁶

Inzwischen unterschieden sich Emmas und Godwins Strategien die Thronfolge betreffend stark voneinander.⁸⁷ Emma wollte einen ihrer Söhne mit Æthelred auf dem Thron sehen, Godwin jedoch sprach sich noch immer für Harthacnut aus. Es lag wohl an Harthacnuts langer Abwesenheit von England, dass Harold 1037 schließlich doch König über ganz England wurde.

Emma wurde zu diesem Zeitpunkt nach Flandern ins Exil geschickt. Das Schicksal von Edward und Alfred in England hatte wohl das Verhältnis zu ihrer Familie in der Normandie nicht wirklich gestärkt, und so entschied sie, nicht dort hin zurückzukehren. Doch auch im Exil bemühte sich Emma weiter um die Machtübernahme ihrer Söhne und die Sicherung ihrer Stellung als Königmutter. Sie berief Edward nach Flandern, um mit ihm die Möglichkeit eines weiteren Versuches der Machtübernahme zu besprechen.⁸⁸ Doch solange Harold König war, bedurfte es sicherlich militärischer Unterstützung, um ihn zu stürzen.⁸⁹

Harold starb am 17. März 1040 in Oxford und Harthacnut wurde noch im selben Jahr als König anerkannt. Wohl auf das Drängen seiner Mutter hin, lud Harthacnut seinen Halbbruder Edward auf den englischen Hof ein, um mit ihm gemeinsam zu regieren, ohne jedoch das Land wieder aufzuteilen. Harthacnut starb, obwohl erst Anfang 20, am 8. Juni 1042.

Ein Jahr später stellte sich Edward gegen seine Mutter. Emma wurde von ihm mit Hilfe von Earl Godwin⁹⁰ ohne Vorwarnung in Winchester attackiert

⁸⁶ *Campbell*, *Encomium Emmae Reginae*, 42.

⁸⁷ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 243 ff.

⁸⁸ *Campbell*, *Encomium Emmae Reginae*, 48.

⁸⁹ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 246 ff.

⁹⁰ Vgl. *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 20.

und ihres gesamten Silber- und Goldschatzes entmachtet. Auch ihre Ländereien wurden ihr, bis auf ein paar wenige, entrissen. Sie wurde dazu angehalten, stillschweigend ihren Lebensabend in Winchester zu verbringen.

Obwohl Emma 1044 an den englischen Hof zurückkehrte, übte sie danach nie wieder bedeutsame Macht aus. Ab diesem Zeitpunkt gibt es kaum Urkunden oder andere Quellen, in denen Emma erwähnt wird. Sie setzte sich in Winchester zur Ruhe und überlebte mindestens drei, wenn nicht vier ihrer leiblichen Kinder.

Emma starb am 6. März 1052 in Winchester und wurde neben ihrem zweiten Ehemann Knut begraben.

Prior Godfrey von Winchester schrieb etwa ein halbes Jahrhundert später ein Gedicht über Emma nieder. Darin preist er die verstorbene Königin:

*Hæc habuit natos reges, regesque maritos,
Regum progenie claruit egregie.
Vicit honor morum seriem qua fulsit avorum.*⁹¹

Sie hat Könige geboren und Könige geheiratet.
Sie strahlte weiter durch die Nachkommen der Könige.
Sie überragte in Tugendhaftigkeit sogar die Reihen ihrer glänzenden Vorfahren.

Im Laufe ihres Lebens wurden Emma unterschiedliche Rollen zugeordnet. Zu jenen als Tochter, Ehefrau und Mutter kam schließlich noch die als

Earl Godwin unterstützte Edward unter der Bedingung, dass er seine Tochter Edith zur Frau nimmt. Diese Ehe blieb jedoch kinderlos, da Edward den Vollzug der Ehe, vermutlich auf Grund der Antipathie ihrer Familie gegenüber, verweigerte.

⁹¹ Godfrey of Winchester, Epigrammata. In: Thomas Wright, The Anglo-Latin Satirical Poets and Epigrammatists of the Twelfth Century (London 1872), 148.

regina, mater regis, conlaterana regis

Königin hinzu. Wie mächtig Emma als Königin tatsächlich war und inwieweit diese Macht ihr von außen zugesprochen wurde, soll im folgenden Kapitel diskutiert werden. Sicher ist jedoch, dass Emma, aufbauend auf diese Rollen innerhalb der Familie, eine bedeutsame politische Karriere im England des elften Jahrhunderts zuzusprechen ist.⁹²

⁹² *Stafford, Queen Emma and Queen Edith*, 253.

4 Die Macht der Königin

Um die Person Emma noch besser begreifen zu können, ist es unabdinglich, neben ihrem Lebenslauf auch ihren Wirkungskreis innerhalb der Familie, sowie in der englischen Politik ihrer Zeit zu beleuchten.

Jede Diskussion über die Macht der Königin Emma, verlangt nach einer Definition von Macht selbst. Davon gibt es eine Vielzahl.

Pauline Stafford meint in ihrem Artikel „Emma: The Powers of the Queen“

[P]ower is the ability to have and follow a strategy, to be a social actor, to have long- and short-term aims and to be able to follow them – with the emphasis on strategy and pursuit rather than primarily on successful outcome.⁹³

Sie sieht Macht als Fähigkeit, einer Strategie zu folgen und auf Ziele hinzuarbeiten. Dieser Idee zufolge, also Macht als Prozess zu sehen, kann behauptet werden, dass Emma eine solche besaß.⁹⁴ Sie hatte mit Sicherheit eine Strategie.

Nachstehend wird Emmas Macht in Bezug auf ihren Besitz, Abbildungen von ihr, aber auch hinsichtlich ihrer Titel in offiziellen Dokumenten besprochen.

⁹³ Stafford, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 11.

⁹⁴ Stafford, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 11.

4.1 Emmas Besitz und Reichtum

Emma war mit ziemlicher Sicherheit die reichste Frau ihrer Zeit in England.⁹⁵ Diesen Status behielt sie bis zu ihrem Witwenstand, wo sie jeglichen Besitzes entmachtet wurde. Ein folgendes Kapitel wird dieses Thema noch genauer behandeln.⁹⁶

Sie besaß großflächige Ländereien in den East Midlands und in Wessex, um nur zwei Beispiele zu nennen, und hatte einen bedeutenden Anteil an den Städten Exeter und Winchester. Außerdem gehörte das gesamte West Suffolk zu ihrem Zuständigkeitsbereich.⁹⁷ Das Land, welches Emma besaß, wurde von adeligen und durchaus reichen Pächtern und Beamten verwaltet, die somit in direkter Abhängigkeit Emmas standen.⁹⁸

In diesen Ländereien war Emma *domina*, die Lady, mit der entsprechenden Macht, die ihr adeliger Stand mit sich brachte. Ihr Grundbesitz und ihre Position am englischen Königshof machten ihr es möglich, die Arbeit und Mühe anderer für ihr eigenes Prestige zu nutzen. Sie ist beispielsweise als eine der großzügigsten Schirmherrin und Gönnerin im elften Jahrhundert bekannt.

Emma gab zahlreiche illuminierte Handschriften in Auftrag, viele davon in Peterborough, einem Kloster, mit dem im zehnten und elften Jahrhundert englische Königinnen im Allgemeinen und Emma im Besonderen enge Kontakte pflegten.⁹⁹

⁹⁵ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 11.

⁹⁶ siehe Kapitel 5.3.2.

⁹⁷ Vgl. *Stafford*, Queen Emma & Queen Edith, 123 – 142.

⁹⁸ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 11.

⁹⁹ Thomas A. *Heslop*, The Production of *de luxe* Manuscripts and the Patronage of King Cnut and Queen Emma. In: *Anglo-Saxon England* 19 (1990), 161. Der Abt von Peterborough hatte Emma auf ihrer Flucht in die Normandie 1013 begleitet und verblieb dort drei Jahre.

Emma erwarb darüber hinaus auch öfter Heiligenreliquien welche sie später als Schenkung an Klöster übergab. Der Kopf des heiligen Valentin wurde zum Beispiel an die New Minster, ein Benediktinerkloster in Winchester, gestiftet. Eine weitere Schenkung an dieses Kloster soll Thema eines nachstehenden Kapitels sein.¹⁰⁰

Auch das Benediktinerkloster in Abingdon erhielt ein mit Gold und Silber dekoriertes Heiligengrab für den Märtyrer Vincent von Spanien, welches von Emma (und ihrem Ehemann Knut) in Auftrag gegeben worden war.¹⁰¹

Emma, die ursprünglich aus der Normandie stammte, entsprach nicht von vornherein der Rolle der einflussreichen und angesehenen englischen Königin. Erst großzügige Spenden und Schenkungen erbrachten ihr in den Klöstern und Ländereien den erwünschten Einfluss.¹⁰²

Ihr zahlreicher königlicher Besitz und ihr Reichtum erlaubten es ihr demnach, sich ihre Macht dort zu „erschenken“.

¹⁰⁰ siehe Kapitel 4.2.2.1.

¹⁰¹ Heslop, The Production of *de luxe* Manuscripts, 156.

¹⁰² Heslop, The Production of *de luxe* Manuscripts, 158.

4.2 Abbildungen

Eine besonders wichtige Art der Repräsentation eines Menschen sind Bilder. Aus der Zeit Königin Emmas sind Abbildungen von Frauen zwar nur sehr spärlich vorhanden, jedoch sind jene, die erhalten geblieben sind, aufschlussreiche Quellen für eine Analyse des sozialen Status der abgebildeten Person.

Bevor auf zwei bildliche Repräsentationen Emmas genauer eingegangen wird, beleuchtet der nachstehende Abschnitt Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria, die zeitlich gleich der Abbildungen Emmas einzuordnen sind.

4.2.1 Die Heilige Jungfrau Maria in Bildern

Die Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria erfuhr in England in der späten sächsischen Zeit eine ihrer Hochblüten.¹⁰³ Ausgedrückt wurde diese bei Kirchenweihen, durch plastische oder bildliche Darstellungen, in Predigten sowie bei privater Andacht.¹⁰⁴

Das öffentliche Bild Marias entstand aber durch ihre Rolle als Königin der Himmel. Obwohl ihre Königlichkeit als eine Art Leitmotiv in allen Ausdrücken dieses Kultes, oder besser gesagt, dieser Verehrung, zu finden ist, ist sie trotzdem am häufigsten in bildlichen Darstellungen Marias zu finden.¹⁰⁵ Früher war Maria oft als Mutter dargestellt worden, die ihren Sohn auf dem Arm trägt. In der späten sächsischen Zeit war sie

¹⁰³ *Stafford*, *Queen Emma & Queen Edith*, 172.

¹⁰⁴ *Mary Clayton*, *The Cult of the Virgin Mary in Anglo-Saxon England* (Cambridge 1990), 133.

¹⁰⁵ *Clayton*, *The Cult of the Virgin Mary in Anglo-Saxon England*, 173.

regina, mater regis, conlaterana regis

Königin, beziehungsweise ein Symbol der Kirche und trug somit auch nicht mehr nur das Kind, sondern auch Symbole von Macht.¹⁰⁶

Die New Minster in Winchester war unter anderem ein Zentrum dieser Marienverehrung.¹⁰⁷ Hier wird in einem Benediktional die Krönung Marias dargestellt. Außerdem werden in der New Minster in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts zwei neue Feiertage eingeführt, Mariä Empfängnis und Mariä Tempelgang, die sonst nirgendwo anders in Europa gefeiert wurden.



Abbildung 1: Die sogenannte „Quinity“.

London, British Library, Cotton Titus D xxvi und xxvii, fol. 75 verso.

¹⁰⁶ Im Psalter von Bury hält sie einen Palmenzweig und das Zepter. Sie ist hier thronend dargestellt.

¹⁰⁷ *Stafford, Queen Emma & Queen Edith*, 174.

In Winchester, zur Zeit Emmas, wurde eine Abbildung der Trinität in einem Gebetsbuch angefertigt.¹⁰⁸ Genaugenommen wird diese Trinität zu der so genannten „Quinity“, da zu den Personen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes noch Maria mit ihrem Kind in den Armen hinzugefügt wurden.¹⁰⁹ Christus erhält in diesem Bild also zwei Charaktere, mit denen Maria jeweils in Verbindung steht. Trotzdem ist es in diesem Fall die Rolle als Mutter, die Maria in Kontakt mit der Macht der Trinität bringt. Sie trägt, genau wie eine Königin, eine Krone und ist Bekämpferin von Ketzerei, da sie Arius¹¹⁰ unter ihren Füßen zertrampelt.¹¹¹

In der New Minster in Winchester, einem Kloster, das dem Königshaus und somit Emma sehr verbunden war, geschah es also, dass die Maria, die als Heilige verehrt wurde, mit der Darstellung der gekrönten Königin der Himmel verschmolz.¹¹²

¹⁰⁸ *Stafford*, Queen Emma & Queen Edith, 174.

¹⁰⁹ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 13, 17.

¹¹⁰ Arius war ein christlicher Presbyter, der im 3. Jahrhundert geboren wurde. Er war Vertreter und Namensgeber des Arianismus, einer theologischen Lehre, die im Gegensatz zur Trinitätslehre steht. Die Lehre besagt, dass der Vater allein Gott ist und sein Sohn nicht mit ihm wesensgleich ist. Christliche Glaubensgemeinschaften und Kirchen sehen diese Lehre als Häresie an.

Friedrich W. *Bautz*, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Band 1 (Hamm 1990), Spalten 213 – 217.

¹¹¹ *Stafford*, Queen Emma & Queen Edith, 166 – 167.

¹¹² *Stafford*, Queen Emma & Queen Edith, 174.

4.2.2 Emma in Bildern

Emma ist die einzige Königin aus ihrer Zeit, die wir tatsächlich „sehen“ können.¹¹³ Es existieren zwei zeitgenössische Bilder von ihr.

Schon alleine die Tatsache, dass es zwei Abbildungen gibt, ist ein Indiz für die immer häufiger werdende Darstellung des Königtums in der späten angelsächsischen Zeit im Allgemeinen. Außerdem ist hier ein möglicher Einfluss der - zu dieser Zeit zahlreich vorhandenen - Repräsentation von ottonischen und westfränkischen adeligen Frauen erkennbar.¹¹⁴

Es ist aber sicherlich auch ein Hinweis auf ihr Ansehen und ihre Wichtigkeit Zeit ihres Lebens, ein Indiz für ihre Macht und ein Zeichen für die positive Einstellung der geistlichen Künstler in der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts der Königin gegenüber.¹¹⁵

Die beiden Bilder sind aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit relativ schwierig zu interpretieren. Diese Probleme resultieren aber direkt aus den Schwierigkeiten, die sich auch zwingend bei einer ganz allgemeinen Erörterung der Macht von Frauen und jener der Königin im Besonderen im elften Jahrhundert ergeben.

4.2.2.1 Das *Liber Vitae* of New Minster Abbey in Winchester

Ein Liber Vitae, also ein „Buch des Lebens“, ist kurz gesagt ein Buch, in dem ein religiöses Haus, Namen seiner Mitglieder, seiner Freunde und

¹¹³ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 3.

¹¹⁴ Vgl. *Desham*, Christus Rex et magi reges, 367 – 405.

¹¹⁵ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 3.

Teilhaber verzeichnet sind.¹¹⁶ Dies wurde vor allem deshalb so gehandhabt, da man glaubte, dass jene Namen, die in einem solchen Buch festgehalten sind, auch im himmlischen „Buch des Lebens“, welches am Tag des jüngsten Gerichts geöffnet würde, verzeichnet werden. Trotzdem gab es auch damals keine fixen Regeln, wie dieses Buch zu führen war. Deshalb beinhalten die wenigen Bücher, die erhalten geblieben sind, die verschiedensten Arten von Texten.



Abbildung 2: Titelbild des *Liber Vitae*.

London, British Library, Stowe MS 944, fol. 6.

¹¹⁶ S. D. Kaynes, Anglo-Saxon Index at Trinity College, Cambridge. Images of Anglo-Saxon manuscripts,
online unter <http://www.trin.cam.ac.uk/sdk13/> (2.4.2008).

Auf der Vorderseite, oder besser gesagt auf dem Titelbild des *Liber Vitae* of New Minster Abbey in Winchester, sieht man Emma, dargestellt als Königin und Ehefrau gleichzeitig neben ihrem zweiten Ehemann Knut.¹¹⁷ Die beiden überbringen gemeinsam ein Kreuz als Geschenk an die Kirche von New Minster. Es handelt sich hier um das älteste noch existierende Portrait einer englischen Königin.¹¹⁸

Das Bild am *Liber Vitae* scheint die Ehe von Emma und Knut zu betonen, da das Haarband um ihren Kopf ein Zeichen einer verheirateten Frau ist.¹¹⁹ Außerdem wird ein Schleier von einem Engel auf ihren Kopf fallen gelassen, was eventuell ein weiterer Hinweis auf ihren königlichen Ehebund – und dessen himmlische Segnung – ist.¹²⁰

Wie auch im zweiten Bild Emmas, welches nachstehend beschrieben wird, trägt sie Gewänder, die ihren Körper komplett verhüllen und somit Brüste und Taille völlig kaschieren.¹²¹ Ihr Haar und ihr Nacken sind von kapuzenähnlichen Kopftüchern bedeckt. Am Titelbild des *Liber Vitae* ist sie zwar nicht ganz so formell gekleidet dargestellt wie später auf dem *Encomium Emmae*, ihr Kleid ist aber gleichermaßen voluminös. In dieser Abbildung sieht man auch, dass der Ärmel ihrer rechten Hand etwas zurückgeschoben ist, sodass ein Unterkleid, das bis zum Handgelenk reicht, sichtbar wird.

Im Gegensatz zu dem Schleier, der Emma auf den Kopf gelegt wird, erhält Knut eine Krone vom Himmel.

¹¹⁷ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 3.

¹¹⁸ *Stafford*, Queen Emma & Queen Edith, 178.

¹¹⁹ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 3.

¹²⁰ Vgl. G.R. Owen, Wynflaeds Wardrobe. In: Anglo-Saxon England 8 (1979) 195 – 222.

¹²¹ O'Brien, Queen Emma and the Vikings, 38.

Emma wird im Bild nicht ihr normannischer Name zugedacht, sondern Ælfgifu, den Namen, den sie annahm, beziehungsweise der ihr bei ihrer ersten Hochzeit mit Æthelred auferlegt wurde.

Nun gibt es zwei Interpretationsmöglichkeiten dieser Szene.¹²² Das gesamte Bild könnte einerseits als eines der Königin, die ihrem Mann untergeordnet ist, gesehen werden. Sie agiert lediglich als die Frau des Königs und ist dermaßen zweitrangig, dass ihre eigene Identität durch die Namensänderung verschleiert wird.

In der Ehe mit Æthelred und auch mit Knut fungiert Emma wahrscheinlich als eine Art Marionette der Politik der Männer und ist nicht fähig, selbst zu handeln. Beide Ehen stellten eine Partnerschaft dar, die eigentlich keine Partnerschaft war. Er ist König, sie ist nur Ehefrau. Im Bild hält er das Kreuz, sie gestikuliert nur in dessen Richtung. Und schließlich trägt Knut die Krone und Emma lediglich einen Schleier.

Helen Jewell, eine mittlerweile pensionierte Lektorin an der History School der Universität in Liverpool, erlaubt diese Interpretation auch in ihrer Abhandlung der Frauen im mittelalterlichen England. Sie meint, gemeinsame Geschenke eines Königspaares können durchaus auch zeigen, wie gering die Verfügungsgewalt der verheirateten Frau über die königlichen Besitztümer während der Lebzeiten ihres Mannes war.¹²³ Die Einbindung des Ehemannes hatte wohl die Funktion, der Gabe Gewicht zu verleihen, obwohl die Schenkung möglicherweise aus dem Besitz der Frau selbst kam.

Die Abbildung kann aber auch auf eine andere Weise interpretiert und erklärt werden.¹²⁴ Emma mag zwar das Kreuz nicht berühren, jedoch ist

¹²² *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 4.

¹²³ *Jewel*, Women in Medieval England, 41-42.

¹²⁴ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 4.

sie deutlich in die Geschenkübergabe involviert. Außerdem ist sie genauso groß und vordergründig dargestellt wie ihr Mann Knut. Größe ist signifikant in einem Bild aus dem elften Jahrhundert.

Überdies hatte ihre erste Hochzeit durch die neue Namensgebung ihr, neben ihrer normannischen Identität, auch eine englische verliehen. Beide waren ein wichtiger Grund für die Eheschließung mit Knut und sind wahrscheinlich auch Faktoren für die immer wachsende Macht Emmas während seiner Regentschaft.

Im Bild wird sie außerdem als *regina*, also Königin, bezeichnet. Dieses geschriebene Wort im Bild ist von großer Wichtigkeit für diese Analyse, da die Titel, die Emma im Laufe ihres Lebens zugedacht bekam, ob deren Unterschiedlichkeit viele Fragen aufwerfen. Die Diskussion über die Macht Emmas soll uns später noch einmal zu diesem speziellen Thema führen.¹²⁵

Bemerkenswert ist weiters, dass der Künstler des Titelbildes Emma offensichtlich mit der Heiligen Jungfrau Maria in Beziehung setzt, die im Bild über Emma steht.¹²⁶ Die Assoziation mit Maria wird durch die Position Emmas im Bild noch bekräftigt. Sie und nicht Knut wurde, vom Kreuz aus gesehen, an die rechte Seite platziert. An der rechten Seite des Kreuzes bedeutet in diesem Fall an der rechten Seite Gottes, der auf einem Regenbogen im oberen Teil des Bildes sitzt.¹²⁷

Die Verehrung der Jungfrau Maria ab dem fünften Jahrhundert und die immer häufiger auftretende Darstellung und Betonung ihres königlichen Status, wie etwa als Höchste Meisterin der Engel oder Königin der

¹²⁵ siehe Kapitel 4.3.

¹²⁶ Clayton, *The Cult of the Virgin Mary in Anglo-Saxon England*, 167.

¹²⁷ Heslop, *The Production of de luxe Manuscripts and the Patronage of King Cnut and Queen Emma*, 157.

Himmel, kann als Aufwertung des Amtes der irdischen Königin verstanden werden.¹²⁸ Das Bild wurde vermutlich vom selben Künstler gefertigt, der auch die Heilige Maria als Königin sowie als Mutter im Gebetsbuch in Winchester malte.¹²⁹ Hier wird Maria als gekrönte Königin und als Teil der sogenannten „Quinity“ porträtiert. Bei genauerer Betrachtung der beiden Abbildungen lässt sich eine starke Ähnlichkeit zwischen Emma und der Heiligen Maria feststellen, sei es die Körperhaltung, die Gewänder oder auch die Gesichtszüge.

Die Verehrung Marias als Königin der Himmel und die zunehmende Bedeutung der irdischen Königin gingen offensichtlich Hand in Hand.

Somit lässt sich sagen, dass gemäß dieser Interpretation die besondere Stellung einer Ehefrau des Königs, nämlich jene als Königin, einer gesegneten Person, die mit der Heiligen Jungfrau Maria assoziiert wird und auch ein Amt bekleidet, hervorgehoben wird.

¹²⁸ Anne J. Duggan (Hg.), *Queens and Queenship in Medieval Europe* (Proceedings of a Conference held at King's College London April 1995, Suffolk 1997), xvi – xvii.

Dem Argument, dass dies auch eine Einschränkung der Rolle Marias und ihre Unterordnung gegenüber und Abhängigkeit von männlicher Autorität bedeuten könne, da ihre Königlichkeit im Himmel aus der Subordination auf Erden resultierte, setzt Duggan entgegen, dass die irdische Maria lediglich Gott und nicht ihrem Ehemann Joseph untergeordnet war.

¹²⁹ Stafford, *Queen Emma & Queen Edith*, 178.

4.2.2.2 Das *Encomium Emmae*

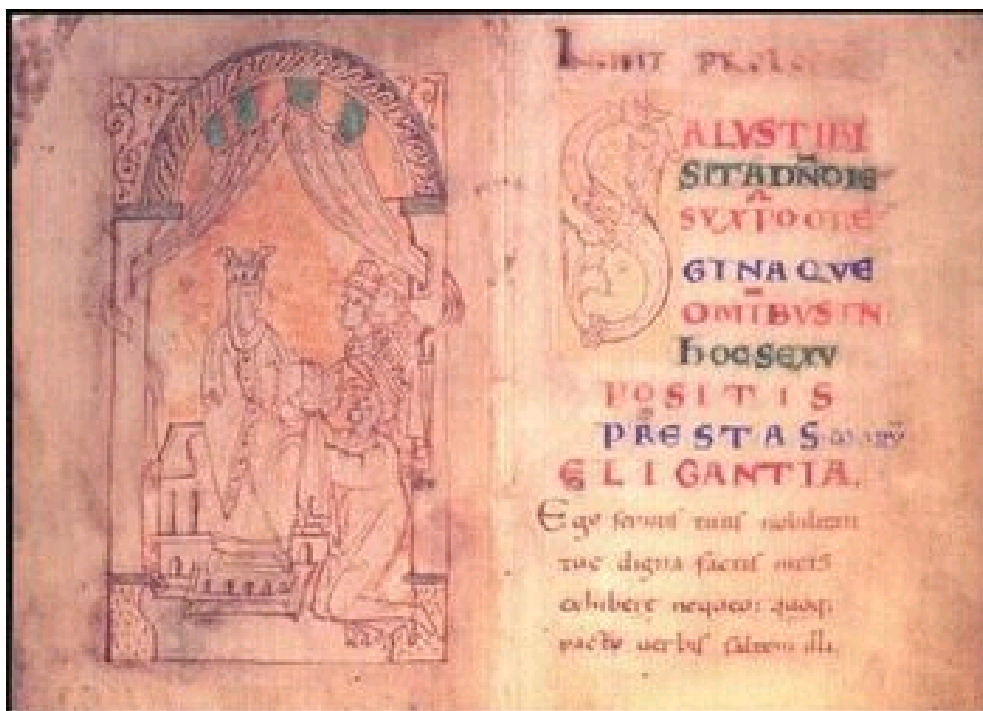


Abbildung 3: Titelbild des *Encomium Emmae*.

London, British Library, Additional MS 33241, fol. 1 verso.

Die zweite Abbildung Emmas zeigt sie etwa 20 Jahre später, nicht mit ihrem Ehemann, sondern mit ihren Söhnen Harthacnut und Edward.

Es ist das Titelblatt eines Werkes, welches heute als *Encomium Emmae* bekannt ist, ein politisches Skriptum, das Emma selbst in Auftrag gegeben hatte.¹³⁰ Im Manuskript etwa findet man keinen Titel. Im späten Mittelalter war es bekannt als *Gesta Cnutonis*. Die Meinung, es sei ein Encomium, also eine Lobpreisung der Königin, taucht erst in einer Edition des Manuskripts aus 1619 auf.

¹³⁰ Stafford, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 4.

Es wurde von einem flämischen Mönch 1041/42, während der Regentschaft Harthacnuts und nach Edwards Rückholung nach England, in Latein nieder geschrieben.¹³¹

Zum Zeitpunkt des Verfassens des Encomiums war die Zukunft Englands, oder besser gesagt jene für Harthacnut und Edward und auch für Emma, sehr ungewiss. Das Werk sollte diese Zukunft beeinflussen, indem eine (verschönerte) Version der Vergangenheit auf die Gegenwart treffen sollte. Die Leserschaft sollten Emmas Söhne und im weiteren Verlauf auch andere mächtige Männer in England sein. Es war ohne Zweifel ein hochpolitisches Werk. Alistair Campbell, der Herausgeber einer Edition des *Encomium Emmae*, meint, Emma war zum Zeitpunkt des Verfassens der Schrift am Höhepunkt ihrer Macht und ihres Einflusses.¹³²

Die Regierungszeit Æthelreds beinahe völlig außer Acht lassend, ist das *Encomium Emmae* die Geschichte der Dänen, die England regierten und der Königin, die den gegenwärtigen dänischen König sicher zu dem ihm zustehenden Erbe führte. Emma bzw. ihre Umgebung verstand es offensichtlich, Details ihrer Vergangenheit zu verschönern oder neu zu erfinden.¹³³ Vielleicht fiel sie aber nur ihrem Selbstbetrug zum Opfer. Was das Encomium (neben der vollen Wahrheit) auch nicht zeigt, ist sicherlich die menschliche Seite Emmas.

Das Encomium ist in drei Bücher unterteilt.¹³⁴ Wie zu dieser Zeit nicht ungewöhnlich, beginnt das Buch nicht mit einer Schilderung von Emmas Kindheit, sondern mit Swein Forkebeards Entschluss, in England einzufallen. Danach wird die Eroberung Englands beschrieben, der Tod von Swein, und anschließend, im zweiten Buch, Knuts Rückkehr nach

¹³¹ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 28.

¹³² *Campbell*, *Encomium Emmae reginae*, xxi.

¹³³ *Strachan*, Emma the Twice-Crowned Queen, 136 ff.

¹³⁴ *Strachan*, Emma the Twice-Crowned Queen, 136 ff.

Dänemark, als Æthelred noch König ist. Nachdem der Aufenthalt Knuts in Dänemark und seine Beziehung zu seinem Bruder und Thorkell beschrieben werden, folgt die Rückkehr nach England, Edmunds Widerstand und die Aufteilung Englands nach der Schlacht von Ashingdon.

Emma kommt erst an dieser Stelle, als Teil des Höhepunktes in der Erzählung, vor.¹³⁵ Sie wird zu als die geeignetste Frau für Knut beschrieben.

[...] *stirpe et opibus ditissima, sed tamen pulchritudinis et prudentiae delectamine omnium eius temporum mulierum prudentissima, utpote regina famosa.*¹³⁶

Sie sei nobel und reich an Schätzen und dennoch unterscheide sie sich von den anderen Frauen ihrer Zeit durch Schönheit und Weisheit, da sie eine bedeutende Königin sei.

Der Autor des Encomiums erzählt anschließend von den Wohltaten Harthacnuts, dem hier genauso geschmeichelt wird wie seiner Mutter. Das zweite Buch endet mit dem Tod Knuts.

Das dritte Buch erwähnt die Tötung Alfreds durch Harold Harefoots Auftragsnehmer. Die Flucht Emmas nach Bruges steht in direkter Beziehung dazu. Schließlich wird Harthacnut bei seiner Ankunft dort freudig von seiner Mutter empfangen, und sie kehren in der Folge gemeinsam nach England zurück. Harthacnut beruft Edward aus der Normandie zu sich, und die zwei regieren gemeinsam mit ihrer Mutter das Land.¹³⁷

¹³⁵ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 33.

¹³⁶ *Campbell*, Encomium Emmae reginae, 32.

¹³⁷ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 29.

Das Manuskript endet mit einer verbalen Beschreibung dessen, was auf dem Titelbild zu sehen ist:

*[...] et mater amboque filii regni paratis commodis nulla lite intercedente utuntur. Hic fides habetur regni sotiis, hic inviolabile viget foedus materni fraternique amoris. Haec illis omnia prestat, qui unanimes in domo habitare facit, Iesus Christus dominus omnium, cui in Trinitate manenti inmarcessibile floret imperium.*¹³⁸

Mutter und Söhne regieren gemeinsam in einer Trinität der Macht, die aufgrund der Beschreibung im Encomium schon fast mit der Dreifaltigkeit verglichen werden kann.¹³⁹

Eine Ausgabe des *Encomium Emmae* ist nun in der British Library aufbewahrt, auf der Vorderseite befindet sich das erwähnte Bild.

Emma wird hier groß, vordergründig und vor allem gekrönt dargestellt.¹⁴⁰ Im Gegensatz dazu erscheinen ihre Söhne im Bild nur am Rand und wirken unterwürfig, beziehungsweise sind sich der Wichtigkeit und Macht ihrer Mutter bewusst.

Emma wird außerdem thronend dargestellt, was in England im elften Jahrhundert eher selten ist. Es ist wohl die erste Darstellung einer thronenden, laizistischen, königlichen Person auf einem englischen Manuskript.¹⁴¹ Normalerweise ist Inthronisierung ausschließlich Christus oder anderen himmlischen Figuren vorbehalten. Auch der König war vorher nur selten auf einem Thron dargestellt worden.¹⁴²

¹³⁸ Campbell, *Encomium Emmae reginae*, 51.

¹³⁹ Stafford, *Queen Emma and Queen Edith*, 247.

¹⁴⁰ Stafford, *Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century*, 4 - 5.

¹⁴¹ Thomas A. Heslop, *English Seals from the Mid-Ninth Century to 1100*. In: *Journal of the British Archaeological Association* 103 (1980), 11.

¹⁴² Stafford, *Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century*, 5.

Wie bereits erwähnt, verhüllen ihre Kleider auch hier ihren gesamten Körper.¹⁴³ Sie ist mit einem langärmlichen, bis zu den Knöcheln reichenden Kleid dargestellt, welches an der Vorderseite und am vorderen Rand der Ärmel mit Juwelen versehenen Zierbändern geschmückt ist. Es wird also auch in diesem Bild relativ großer Wert auf Details der Kleidung gelegt, um offensichtlich den adeligen Status Emmas zu betonen.

Das Buch, welches ihr der Autor des *Encomium Emmaes* überreicht hat, hält sie geöffnet und in einer Art, die den direkten Blick der anderen Figuren darauf erlaubt. Emma zeigt also stolz „ihr“ Werk, während die anderen es neugierig betrachten und eventuell versuchen, schon so manche Zeilen zu lesen. Ohne Zweifel ist es aber sie, die Königin, die die Macht über das Buch besitzt und bestimmt, für wessen Augen es gedacht ist.

Wir sehen hier ein Bild einer Schutzherrin, ja fast schon einer Schutzheiligen, die ihre mächtige Position als gekrönte und thronende Mutter auszudrücken scheint.¹⁴⁴ Sie ist auf einem Buch verewigt, in dem sie ihre Meinung und ihre Wahrnehmung der Politik im elften Jahrhundert kund tut.

Diese Zusammenfügung von bildlichem und verbalem Ausdruck von Einfluss und Autorität macht das *Encomium Emmae* zu einer der wichtigsten Quellen im Zuge einer Diskussion der Macht Emmas.

¹⁴³ O'Brien, Queen Emma and the Vikings, 38.

¹⁴⁴ Stafford, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 5.

4.3 Emmas Titel

Eine Interpretation dieser Bilder wirft eine Menge Fragen über die Machtposition Emmas auf. Wie ist sie nun zu bezeichnen? Als Ehefrau, als Mutter, oder doch als Königin? Inwiefern beeinflussen sich diese drei Funktionen und inwiefern bringt jede einzelne Macht und Autorität mit sich? Und warum suggerieren diese zwei Bilder nicht schiere Macht, sondern verlangen nach unterschiedlichen Interpretationen?

Trotzdem darf Emmas Macht nicht bloß als missverständlich und eingeschränkt betrachtet werden.¹⁴⁵ Emma macht im weitesten Sinne als Herrscherin Karriere, denn ihr Wirkungskreis während Æthelreds Regierungszeit war sehr klein, während sie als Frau von Knut meistens als mächtige Königin, vielleicht sogar als Regentin, angesehen wurde.

Die Titel, die Emma im Laufe ihres Lebens beschreiben, sind eine Art Spiegel des Wandels ihrer Machteinflüsse und der zeitgenössischen Wahrnehmung ihrer Position durch andere.¹⁴⁶

Während der Regierungszeit von Æthelred wurde sie als *Conlaterana regis*, die Frau des Königs¹⁴⁷, und selten als *regina*, Königin, bezeichnet. In den Chartularia von Abingdon wird 1002 beispielsweise die Unterschrift Emmas „Ego Ælfgifu eiusdem *regis conlaterana*“¹⁴⁸ verzeichnet. *Regina* wird sie zu dieser Zeit meist nur in Urkunden genannt, die sie in Verbindung mit den Geburten ihrer Kinder erwähnen.¹⁴⁹ Die Möglichkeit, dass der Titel *regina* in Emmas frühen Jahren zum Vorteil ihrer Kinder benutzt wurde, zeigt einmal mehr wie eng das Amt der Königin mit ihrer

¹⁴⁵ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 6.

¹⁴⁶ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 7.

¹⁴⁷ Wörtlich hieße das „jene, die neben dem König steht und ihn unterstützt“, im Kontext gesehen wird es aber als „die Frau des Königs“ übersetzt.

¹⁴⁸ *Campbell*, Encomium Emmae Reginae, 58.

¹⁴⁹ Vgl. *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 222 und 224.

regina, mater regis, conlaterana regis

biologischen Macht und Autorität, nämlich jener, Erben zu gebären, verbunden ist.

Während der Ehe mit Knut wird sie jedoch fast ausschließlich als *regina* bezeichnet, wie am Titelbild des *Liber Vitae* deutlich sichtbar ist.

Auch im Laufe der langjährigen Ehe mit Knut sind deutliche Veränderungen in der Position Emmas erkennbar. Die Frau, die Knut 1017 zur Frau genommen hatte, war jener um 1040 nicht mehr sehr ähnlich.¹⁵⁰ Für Knut war Emma insofern von Wichtigkeit, als sie Kenntnisse in der Politik Englands besaß und wahrscheinlich in ihrem Heimatland aufgrund ihrer Vorfahren Dänisch sprach, was nur Vorteile für den Eroberer Englands hatte.

Außerdem war in Emmas zweiter Ehe, im Gegensatz zur ihrer ersten Ehe mit Æthelred, der Altersunterschied gering. Als Emma mit Æthelred verheiratet wurde, war sie ein ausländisches Mädchen, viel jünger als ihr Ehemann. Im Fall Knuts war sie schon dreißig Jahre oder älter und Knut wahrscheinlich erheblich jünger. Obwohl Emma zu Beginn der Ehe sozusagen machtlos war, waren diese Faktoren in jedem Fall für die Entwicklung der Partnerschaft, also der Zusammenarbeit zwischen Ehemann und Ehefrau, förderlich.¹⁵¹

Die Chartularia aus Winchester verleihen diesem Argument noch Gewicht. Hier wurde verzeichnet: „*ego Cnut rex Anglorum cum regina mea Ælfgifu propriam donationem regali stabilimento confirmo.*“¹⁵²

Knut nennt sich selbst König und Emma seine Königin. Sie sind also beide in die königliche Schenkung in Winchester eingebunden.

¹⁵⁰ *Stafford*, Queen Emma & Queen Edith, 229.

¹⁵¹ Vgl. R.V. *Turner*, The Children of Anglo-Norman Royalty and their Upbringing. In: *Medieval Prosopography* 11.2 (1990), 36.

¹⁵² *Campbell*, Encomium Emmae Reginae, 61.

Die schwierigsten Jahre erlebte Emma mit Sicherheit nach dem Tod Knuts und dem damit einhergehenden Streit um den Thron.

Während Harthacnuts und auch anfänglich Edwards alleiniger Regentschaft übte Emma bedeutende Macht in der Rolle, für die sie gekämpft hatte, aus. Sie war nun *mater regis*, Mutter des Königs. Emmas Tod wird 1052 in den *Anglo-Saxon Chronicles* verzeichnet, wo sie als *seo ealde hlæfe* bezeichnet wird. Dorothy Whitelock übersetzt dies mit „queen mother“, also die Mutter des Königs.¹⁵³

Auch in den Chartularia von Abingdon, während der Regierung Edwards, wird Emma explizit als Mutter des Königs erwähnt: *ego Ælfgyfa praedicti regis mater regium munus corroborauī*.¹⁵⁴

Mutterschaft besitzt prinzipiell eine positive Konnotation, jedoch verbergen sich in ihr ebenso viele Widersprüche wie im Ideal der Ehefrau.¹⁵⁵ Die Beziehungen zu ihren Söhnen waren nicht in allen Fällen gleich, und Emma konnte sich in der Rolle der *mater regis* nicht in Sicherheit wiegen. Edward regiert nach dem Tod Harthacnuts alleine und entzog seiner Mutter jeglichen wertvollen Besitz. Ihre Position bei Hofe war ab diesem Moment nicht mehr von Bedeutung und so verbrachte sie die letzten Jahre ihres Lebens als Königswitwe in Winchester.¹⁵⁶ Noch vor diesem Sturz jedoch gibt Emma das oben beschriebene *Encomium Emmae* in Auftrag.¹⁵⁷

Im *Encomium Emmae* wird demonstriert, welch große Bedeutung Emma selbst ihrer königlichen Darstellung zusprach. Das Manuskript, welches für

¹⁵³ Whitelock, *The Anglo-Saxon Chronicle*, 122.

¹⁵⁴ Campbell, *Encomium Emmae Reginae*, 61.

¹⁵⁵ Vgl. Stafford, *Queen Emma & Queen Edith*, 80.

¹⁵⁶ Stafford, *Queen Emma and Queen Edith*, 248.

¹⁵⁷ Stafford, *Queen Emma and Queen Edith*, 38.

Emmas eigenen Besitz gedacht war, enthält königliche Namen, die augenscheinlich durch Großbuchstaben betont wurden. Jedoch wurde kein Name so konsequent wie jener von Emma selbst hervorgehoben. Im Encomium wird sie am häufigsten als *regina*, also Königin, bezeichnet, und ihr königlicher Rang wird an Schlüsselstellen, wo er eventuell untergraben werden könnte, noch mehr betont.¹⁵⁸ Beispielsweise wird im Encomium betont, dass Emma im Exil in Flandern die Gastfreundschaft zwar sehr zu schätzen weiß, sie aber nicht wirklich in Not ist.

Emma wird im Werk, vor allem im dritten Buch, stellenweise als *mater* bezeichnet, wenn sie mit ihren Söhnen Edward und Harthacnut in Flandern spricht, oder an der Stelle wo der Tod Alfreds behandelt wird. Hier heißt es im Encomium: *Est quippe nullus dolor maior matri, quam videre vel audire mortem dilectissimi filii.*¹⁵⁹

Der Autor meint also, dass es wohl keinen größeren Schmerz einer Mutter gibt, als den Tod eines viel geliebten Sohnes zu sehen oder davon zu hören.

Der Autor des Encomiums betont hier erneut die offensichtlich enge Bindung Emmas mit ihrem Sohn.

Das Auf und Ab in Emmas Karriere und die dramatischen Rückschläge sind direkt mit ihren Ehemännern und ihren Söhnen, beziehungsweise deren Machtpositionen, verbunden.

Die thematischen Variationen ihrer Betitelung werfen neue Fragen auf, die wohl neben den Paradoxa der beiden oben diskutierten Bilder bestehen bleiben.

¹⁵⁸ *Stafford*, Queen Emma and Queen Edith, 39.

¹⁵⁹ *Campbell*, Encomium Emmae Reginae, 44.

Sicher ist jedoch, dass Emma eine Strategie hatte, was der Definition von Stafford entsprechen würde.¹⁶⁰ Sie veranlasste alles, um den Thron für ihre Söhne zu sichern.

Obwohl viele Ereignisse in Emmas Leben sehr unvorhersehbar waren, handelte sie stets strategisch. Macht in ihrem Fall ist also „[...] the ability to take parts in events, to have the means at your disposal to give some chance of success in them.“¹⁶¹

Die Fähigkeit, in Geschehnisse einzugreifen und aktiv daran teilzunehmen, war Emma in vielen Fällen von großem Vorteil. Sie hatte die Mittel um strategisch zu Handeln sicherlich zur Verfügung, war es als Mutter des Königs oder auch durch die Unterstützung anderer.

¹⁶⁰ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 11.

¹⁶¹ *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century, 11.

5 Beowulf

Wie im Fall Königin Emmas deutlich erkennbar ist, entspricht die Ideologie von Mutterschaft ganz und gar nicht der *Realität* des Mutterseins. Emma als Mutter ihrer Söhne von Æthelred hatte ganz andere Interessen als Emma als Ehefrau des Eroberers Knut.¹⁶² Und Emma als Mutter ihrer Söhne von Knut stand mit sich selbst als Mutter ihrer Söhne von Æthelred im Konflikt.

Die unausgesprochenen Widersprüche und Unklarheiten in der frühenglischen Wahrnehmung von Mutterschaft, geben uns schließlich Einblick in Emmas paradoxe Situation. Wie hat sie als Mutter zu handeln und wie als Königin, beziehungsweise als Mutter des Königs?

Diese Widersprüche der weiblichen Rolle in der Gesellschaft lassen sich ohne Zweifel auch in einer literarischen Quelle, dem Gedicht *Beowulf*, ausmachen. Obwohl es Ungereimtheiten ob des Entstehungsdatums dieses Werkes gibt,¹⁶³ kann man das überlieferte Manuskript auf circa 1000 datieren, was bedeutet, dass das Werk auch zur Zeit Emmas im 11. Jahrhundert als relevant betrachtet wurde und somit auch belangvoll für diese Arbeit ist.

¹⁶² Vgl. *Stafford*, Emma: The Powers of the Queen, 20.

¹⁶³ Vgl. *Chace* Colin (Hg.), The Dating of Beowulf (Old English Series 6, Toronto 1981) und *Whitelock*, Dorothy, The Audience of Beowulf (Oxford 1967).

5.1 Inhaltliches

Das fiktionale Gedicht *Beowulf* beschreibt die Kriegergesellschaft in Dänemark und Schweden in einer Zeit vor dem 6. Jahrhundert.¹⁶⁴ Der Ort des Geschehens ist also nicht England selbst. Der Sagenstoff wird vermutlich erst mit den Angeln, die etwa ab dem 5. Jahrhundert die britische Insel besiedelten, nach England gebracht. Das Gedicht ist in West Saxon, also Spätwestsächsisch verfasst. Andere Dialekte des Angelsächsischen sind jedoch auch in geringem Maße zu erkennen.

Die Erzählung beginnt mit Scyld Scefing, welcher König von Dänemark wird. Nach dessen Tod besteigt sein Sohn Beowulf, der mit dem eigentlichen Helden des Gedichts nicht identisch ist, den Thron. Hroðgar, sein Enkelsohn, lässt die Halle Heorot bauen. Grendel, ein Ungeheuer, bedroht diese Halle und tötet zahlreiche Dänen. Der Held des Epos Beowulf, ein Gaute, fährt darauf hin mit 14 Begleitern nach Dänemark, um König Hroðgar bei seinem Kampf gegen Grendel zu unterstützen. In Heorot werden sie also freundlich empfangen und von Wealhpeow, der Frau des Königs, mit Met begrüßt.

Am Abend verlassen die Dänen Heorot, und Beowulf und seine Gefährten legen sich in der Halle zur Ruhe. Grendel dringt plötzlich in die Halle ein und tötet einen von Beowulfs Männern, einen Gauten. Als Grendel jedoch Beowulf angreift, wehrt sich dieser und beginnt somit den unbewaffneten Kampf. Die anderen Krieger, die Beowulf zu Hilfe kommen wollen, greifen das Monster mit ihren Waffen an, scheitern jedoch, da Grendel durch einen Zauber von menschlichen Waffen nicht verwundet werden kann. Das Ungeheuer kann sich zwar aus dem Kampf mit Beowulf losreißen, verliert aber einen Arm und flüchtet schließlich aus Heorot, um in seinem Heim zu sterben.

¹⁶⁴ Sam Newton, *The Origins of Beowulf and the pre-Viking Kingdom of East Anglia* (Cambridge 1993), 10.

Am nächsten Tag folgen die Männer den Blutspuren, werden dadurch zum Grendelsee geführt und wissen somit den Weg dort hin. Zurück in Heorot wird ein großes Fest veranstaltet und Beowulf wird von Hroðgar reichlich beschenkt und abermals von Wealhpeow mit Wein bedient.

In der folgenden Nacht jedoch überfällt Grendels Mutter die Halle Heorot, um den Tod ihres Sohnes zu rächen. Sie tötet Æschere, Beowulfs besten Krieger. Beowulf verspricht daraufhin Hroðgar, ihm weiter beizustehen und für ihn zu kämpfen.

Mit vielen Kriegern reiten sie zum Grendelsee, wo sich Beowulf zum Kampf rüstet und sich von Hroðgar verabschiedet. Er steigt ins Wasser und wird sofort von Grendels Mutter gepackt und in ihre Halle unter Wasser gezerrt. Nach einem harten Kampf kann er sie schließlich, mit einem ihrer eigenen Schwerter, töten. Als er dem toten Grendel, der in der Halle am Boden liegt, den Kopf abschlägt, schmilzt die Klinge des Schwertes. Als er von den anderen Kriegern schon längst aufgegeben war, kommt Beowulf mit Grendels Kopf und dem Schwertgriff an die Oberfläche und alle kehren nach Heorot zurück. Nachdem Beowulf Hroðgar den Schwertgriff übergeben hat, wird er von ihm noch gelobt, jedoch gleichzeitig vor Überheblichkeit gewarnt. Dann segelt Beowulf nach Hause zurück.

Heimgekehrt sucht Beowulf sofort Higelac, den König der Gauten, auf, um ihm zu berichten.

Hier erfährt man auch, dass Beowulf, trotz der Heirat von Freawaru, der Tochter von Hroðgar und Wealhpeow, mit Ingeld, dem König der Heathobarden, für das Verhältnis zwischen den Dänen und den Heathobarden Unheil voraussieht.

Nach dem Tod Higelacs und seinem Sohn Heardred regiert Beowulf das Land der Gauten 50 Jahre lang.

Plötzlich beginnt ein Drache das Land zu verwüsten, da ihm ein Teil seines Schatzes gestohlen worden ist. Beowulf beschließt deshalb, den Drachen zu töten. An diesem Punkt wird beschrieben, dass Beowulf früher nach Higelacs Tod im Land der Franken und nach Heardreds Kämpfen mit den Schweden viele Heldentaten vollbracht hat.

Gemeinsam mit elf Begleitern macht er sich auf den Weg zur Drachenhöhle. Dort nimmt er Abschied von seinen Begleitern, um den Drachen alleine zu töten. Sein Schild kann ihn jedoch nicht schützen und sein Schwert schmilzt im Kampf gegen den Drachen. Nur ein einziger Krieger, Wiglaf, kommt Beowulf zu Hilfe. Gemeinsam können sie den Drachen erlegen, Beowulf aber stirbt aufgrund seiner schweren Verletzung.

Die Gauten werfen den toten Drachen ins Meer, holen den Schatz aus der Höhle und verbrennen Beowulfs Leichnam auf einem Scheiterhaufen. Ein elegischer Ausblick auf folgende Zeiten beendet das Gedicht.

5.2 Die zentrale Rolle der Frauen in *Beowulf*

Im Folgenden werden die Rollen der Frauen in dem literarischen Werk *Beowulf* betrachtet. Der Fokus wird auf den in der Erzählung namentlich erwähnten liegen, die entweder als Gastgeberin, Friedensweberin oder auch monströses Wesen agieren. Von einem anthropologischen Standpunkt betrachtet, präsentiert *Beowulf* die weiblichen Charaktere

sowohl in der Geschichte selbst, als auch in der Gesellschaft, die im Gedicht dargestellt wird, als zentral.¹⁶⁵

Der Autor des Gedichts beschreibt Königinnen, vor allem jene, die in königlichen Haushalten Macht ausüben.¹⁶⁶ Er unterscheidet zwischen akzeptablen und inakzeptablen Handlungen der Königinnen und schreibt sie einerseits den guten und andererseits den bösen Königinnen zu.

Ich stimme absolut nicht mit Gillian R. Overing überein, wenn sie in ihrem Artikel „The Women of Beowulf: A Context for Interpretation“ schreibt „[t]he women in Beowulf, whether illegitimate monsters or pedigreed peaceweaving queens, are all marginal, excluded figures“¹⁶⁷. Sie sieht also die Frauen in *Beowulf*, egal welche Rolle sie in dem Gedicht einnehmen, als unbedeutend. Overing betrachtet das Werk offensichtlich nur als eine Literaturkritikerin, lässt aber anthropologische Betrachtung der im Gedicht dargestellten Gesellschaft völlig außer Acht.

Nachstehend werden zuerst die wichtigsten weiblichen Charaktere erläutert. Es gibt sechs Frauen in *Beowulf*, die alle bedeutende Rollen einnehmen: Wealhpeow, Hygd, Freawaru, Hildeburh, Grendels Mutter und Thryth. Alle hier aufgezählten Frauen, können in entsprechenden Paarungen zusammengefügt werden.¹⁶⁸

Wealhpeow und Hygd sind Königinnen und üben in ihrer Funktion als Gastgeberin in den Hallen der Herrschaftssitze, welche normalerweise die

¹⁶⁵ Dorothy Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf: A New Context (Western Michigan University 2001) Issue 5. In: The heroic Age. A Journal of Early Medieval Northwestern Europe, 1.

online unter <http://www.heroicage.org> (2.4.2008)

¹⁶⁶ Stafford, Emma: The Powers of the Queen, 20-21.

¹⁶⁷ Gillian R Overing, The Women of Beowulf: A Context for Interpretation. In: Baker Peter S. (Hg), Beowulf: Basic Readings (New York 1995), The Women of Beowulf, 225.

¹⁶⁸ Vgl. Jane Chance, Women as Hero in Old English Literature (Syracuse 1986), 1-11.

männlichen Gebiete waren, großen Einfluss aus.¹⁶⁹ Dieser Einfluss stimmt jedoch nicht immer mit den Wünschen der Ehemänner überein.

Hildeburh und Freawaru agieren beide als Friedensweberin, die in ihrer Funktion jedoch scheitern.

Grendels Mutter und Thryth sind Frauen von monströser Form. Sie repräsentieren das Böse und funktionieren als Gegenbeispiel der Gastgeberinnen und Friedensweberinnen. Carr-Porter deutet diese zwei Charaktere als „hostile hostesses“¹⁷⁰ und „strife-weavers“¹⁷¹, als feindselige Gastgeberinnen und Unfriedenstifterinnen.

5.2.1 Frauen als Gastgeberinnen: Wealhþeow und Hygd

Die Frau in der Halle nimmt in *Beowulf* eine bedeutende Rolle ein. Die Tradition, dass heimgekehrte Krieger mit Met, einem Honigwein, verköstigt werden, steht in direkter Verbindung mit der rituellen Aufgabe der Frau, den Becher zu den Männern zu tragen.

Zuerst wird erläutert, wie der Autor des Gedichts die Charaktere von Wealhþeow und Hygd beschreibt. Sie werden beide durch sehr positive Bezeichnungen, die ihre Klugheit betonen, beschrieben.

Wealhþeow ist „mode gepungen“ (624)¹⁷², also von erwachsenem Geist und „cynna gemyndig“ (613), sie achtet und beachtet die Etikette.

¹⁶⁹ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 1.

¹⁷⁰ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 2.

¹⁷¹ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 2.

¹⁷² falls nicht anders vermerkt, stammen alle Zeilenangaben aus

Gerhard Nickel (Hg), *Beowulf und die kleineren Denkmäler der altenglischen Heldensage* Waldere und Finnsburg (Heidelberg 1976).

Außerdem werden ihr einige königliche Attribute zugesprochen. So ist sie zum Beispiel „goldhroden“ (114), mit Gold geziert, und in Zeile 1163 erfahren wir, dass sie ein „gyldnum beage“, ein goldenes Diadem, trägt. Nicht nur diese Darstellungen drücken ihren königlichen Status deutlich aus. Auch direkte Beschreibungen Wealhþeows als „cwen Hroðgares“ (613), Hroðgars Königin, und „freolicu folccwen“ (641), edle Volkskönigin, unterstreichen ihren Rang.

Eigenschaften von Hygd sind etwa „wis, welþungen“ (1927), weise und von großer Güte.

Die hauptsächliche Funktion dieser Frauen in der Geschichte ist jene als Gastgeberinnen. Sie tragen den Becher mit Met durch die Halle und bieten ihn den Kriegern an. Bei genauerer Betrachtung wird die Wichtigkeit dieser Funktion klar. In den Zeilen 612 bis 641 wird Wealhþeow und ihr Handeln zum ersten Mal beschrieben.

	<i>Eode Wealhþeow forð, cwen Hroðgares, grette goldhroden</i>	<i>cynna gemyndig, guman on healle, ful gesealde</i>
615	<i>ond þa freolic wif ærest Eastdena bæd hine bliðne leodum leofne.</i>	<i>epelwearde, æt þære beorþege, He on lust geþeah sigerof kyning.</i>
620	<i>Ymbeode þa duguþe ond geogoþe sincfato sealde, þæt hio Beowulfe, mode geþungen,</i>	<i>ides Helminga dæl æghwylcne, oppæt sæl alamp beaghroden cwen medoful ætbær;</i>
625	<i>grette Geata leod, wisfæst wordum þæt heo on ænigne fyrena frofre. wæltreow wiga,</i>	<i>gode þancode þæs ðe hire se willa gelamp eorl gelyfde He þæt ful geþeah, æt Wealhþeon,</i>
630	<i>ond þa gyddode "Ic þæt hogode, sæbat gesæt þæt ic anunga</i>	<i>bearn Ecgþeowes: þa ic on holm gestah, mid minra secga gedriht, eowra leoda</i>
635	<i>willan geworhte</i>	<i>þðe on wælcrunge,</i>

	<i>feondgrapum fæst.</i>	<i>lc gefremman sceal</i>
	<i>eorlic ellen,</i>	<i>opðe endedæg</i>
	<i>on þisse meoduhealle</i>	<i>minne gebidan."</i>
	<i>ðam wife þa word</i>	<i>wel licodon,</i>
640	<i>gilpcwide Geates;</i>	<i>eode goldhroden</i>
	<i>freolicu folccwen</i>	<i>to hire frean sittan.</i>

Ihrer Pflichten bewusst, trat Wealhpeow, die Gattin Hroðgars, vor. Goldgeschmückt grüßte sie die Männer in der Halle. Dann reichte die edle Frau zunächst dem [Schutz-]Herrn der Dänen den Becher und bat ihn, bei diesem Umtrunk fröhlich und den Leuten gewogen zu sein. Der tapfere König genoß voll Freude Speis und Trank. Die Dänenkönigin ging zu beiden Gruppen, den Jungen und den Alten, und reichte ihnen die kostbaren Becher, bis der große Augenblick kam, da die ringgeschmückte Königin frohgemut Beowulf den Metbecher brachte. Die Kluge grüßte den Gautenfürsten und dankte Gott. (Übersetzung Nickel)

Sie nimmt den Becher und reicht ihn also *zuerst* Hroðgar. Nachdem Hroðgar getrunken hat, nimmt sie den Becher erneut und gibt ihn erst allen Bediensteten, bevor Beowulf den Becher erhält. Sie begrüßt ihn, er wiederholt sein Versprechen aus einer vorangegangenen Szene, die Dänen vor Grendel zu befreien, und Wealhpeow kehrt zufrieden an ihren Platz zurück.¹⁷³

Vergleicht man diese Szene mit jener, in der Wealhpeow das *zweite* Mal auftritt (1162 – 1231), wird die Wichtigkeit des Bechertragens deutlich. Die Königin trägt zwar den Becher zuerst zu ihrem Mann, dem König Hroðgar, danach reicht sie ihn aber sofort Beowulf und nicht, wie in der ersten Szene, erst den anderen Bediensteten. Beowulf sitzt außerdem an der Seite von Wealhpeows Söhnen. Dieser Unterschied in der Reihenfolge zeigt klar, dass Beowulf in Rang und Ansehen in Heorot gestiegen ist, da er das Versprechen, Grendel zu töten, gehalten hat.

In seinem Buch „Lady with a Mead Cup“ erörtert Michael J. Enright die Handlung des Becherreichens durch die Königin. Er beschreibt die

¹⁷³ Vgl. Michael J. Enright, Lady with a Mead Cup (Dublin /Portland 1996), 4.

politische Stellung der Frauen in germanischen Kriegergesellschaften und geht hier unter anderem auch auf oben genannte Szenen in *Beowulf* ein.¹⁷⁴ Enright misst dieser Szene viel Bedeutung zu, indem er noch einmal den direkten Kontakt der Königin mit der höchsten Instanz, dem König, unterstreicht.

Von Bedeutung in diesen Szenen sind zweifellos auch Wealhþeows Worte, die sie während des Becherreichens ausspricht. Obwohl die genauen Worte der ersten Szene im Manuskript nicht erhalten sind, scheint es doch möglich zu sein, einige konkrete Aspekte dessen, was sie wohl gesagt haben könnte, zu rekonstruieren.¹⁷⁵ Da bekannt ist, dass Wealhþeow die Etikette stets beachtet und auch weise in ihrer Wortwahl ist, scheint es sehr wahrscheinlich, dass sich ihr Verhalten nicht sehr von anderen rituellen Ereignissen unterscheidet.

Von Wealhþeows zweiter Szene sind ihre genauen Worte erhalten und lauten wie folgt:

	<i>þa cwom Wealhþeo forð gan under gyldnum beage, sæton suhtergefæderan; 1165 æghwylc oðrum trywe. æt fotum sæt frean Scyldinga; þæt he hæfde mod micel, arfæst æt ecga gelacum. "Onfoh þissum fulle, 1170 sinces brytta! goldwine gumena, mildum wordum, Beo wið Geatas glæd, nean ond feorran 1175 Me man sægde hererinc habban. beahsele beorhta;</i>	<i>þær þa godan twegen þa gyt wæs hiera sib ætgædere, Swylce þær Unferþ þyle gehwylc hiora his ferhþe treowde, þeah þe he his magum nære Spræc ða ides Scyldinga: reodrihten min, þu on sælum wes, ond to Geatum spræc swa sceal man don. geofena gemyndig, þu nu hafast. þæt þu ðe for sunu wolde Heorot is gefælsod,</i>
--	--	--

¹⁷⁴ Enright, Lady with a Mead Cup, 2-15.

¹⁷⁵ Enright, Lady with a Mead Cup, 8-9.

Wealhþeow begab sich mit ihrer goldenen Krone auf dem Haupt dorthin, wo die beiden Tapferen, Neffe und Onkel, saßen. Noch herrscht Freundschaft zwischen ihnen, einer war dem anderen treu (ergeben). Dort saß auch Unferth, der Sprecher des Königs, dem Herrn der Dänen zu Füßen, (und) ein jeder von ihnen vertraute seiner Gesinnung und seinem Großmut, obwohl er gegen seinen Blutsverwandten beim Kampf mit dem Schwert schonungslos vorgegangen war. Dann sprach die Königin der Dänen: „Nimm diesen Becher entgegen, mein edler Gebieter (und) großzügiger Herr. Sei fröhlich, du Freund der Krieger, wende dich mit freundlichen Worten an die Gauten, (denn) das gehört sich so. Sei entgegenkommend zu den Gauten, freizügig mit deinen Geschenken [von nah und fern], (die) du jetzt besitzt. Man hat mir gesagt, dass du diesen Krieger hier [für dich] zum Sohn haben willst. Heorot, der herrliche Saal, ist gesäubert. (Übersetzung Nickel)

In der zweiten Zeile wird noch einmal besonderes Augenmerk auf ihr Diadem gelegt und ein paar Zeilen später auf ihren noblen Status. Dies stellt ihren königlichen Charakter dar, während sie den Becher dem König anbietet und ihn begrüßt. Sie nennt Hroðgar „König“ und betont dies metaphorisch mit der Bezeichnung „sinces brytta“ (1170), großzügiger Herr.

Diese Worte sind jenen sehr ähnlich, die ein paar Zeilen vor Wealhþeows *erstem* Erscheinen zu finden sind. Auch dort wird Hroðgar als „sinces brytta“ dargestellt. Es ist also durchaus möglich, dass, obwohl die erste Rede Wealhþeows nicht erhalten ist, diese trotzdem aufgrund der Analyse der zweiten Rede, teilweise rekonstruierbar ist.

Wie schon Overing die Rolle der Frauen allgemein in *Beowulf* als nicht relevant hält¹⁷⁶, findet man weitere Kritiker des Standpunktes, Frauen nähmen eine zentrale Rolle in dem Gedicht ein. So zum Beispiel Karl Müllenhoff, der die gesamte Passage, in der Wealhþeow den Becher reicht, als eine „hübsche interpolation [sic]“¹⁷⁷ abtut. Auch Levin Schücking

¹⁷⁶ Vgl. Overing, *The Women of Beowulf*.

¹⁷⁷ Karl Müllenhoff, *Beovulf. Untersuchungen über das angelsächsische Epos und die älteste Geschichte der germanischen Seevölker* (Berlin 1889), 117.

beschreibt Wealhþeow als „[...] eine Nebenfigur, die dem Verfasser nicht von überragender Wichtigkeit war.“¹⁷⁸

Enright sieht Wealhþeow jedoch als Unterstützung von Hroðgars königlicher Macht, da sie ihm den Becher zuerst reicht.¹⁷⁹ Außerdem sitzt sie neben ihm und spricht unter anderem auch in seinem Namen.

Enright geht auch auf ein anderes Altenglisches Gedicht ein, *Maxims I*¹⁸⁰, welches dieses Argument zu bekräftigen scheint. Den Abschnitt, den er zitiert, beschreibt die ideale Frau eines Edelmannes

[A]t mead drinking she must at all times and places approach the protector of princes first, in front of the companions, quickly pass the first cup to her lord's hand, and know what advice to give him as joint master and mistress of the house together.¹⁸¹

Sie hat also den Becher mit Met dem Beschützer der Prinzen, also dem König, als erstes zu reichen und muss ihm, in der Funktion als Hausherrin, Ratschläge erteilen.

Die Reihenfolge des Bedienens ist somit direkt mit der Rangordnung im Kriegerverband verknüpft.¹⁸² In Wealhþeows zweiter Szene bedient sie Beowulf direkt nach Hroðgar, um seinen neu erworbenen Rang im Verband anzuerkennen.

¹⁷⁸ Levin *Schücking*, *Heldenstolz und Würde im Angelsächsischen* (Leipzig 1933), 40.

¹⁷⁹ *Enright*, *Lady with a Mead Cup*, 6.

¹⁸⁰ Das genaue Entstehungsdatum des Gedichtes *Maxims I*, ist, genau wie bei *Beowulf*, umstritten. Es gehört zu der Art altenglischer Lyrik, die man "wisdom literature" nennt, da es gewisse Verhaltensregeln, sowie Informationen zu Natur und Menschheit beinhaltet. Morton *Bloomfield*, *Understanding Old English Poetry*. In: Morton *Bloomfield* und Charles *Dunn* (Hg.), *The Role of the Poet in Early Societies* (New Haven 1989), 17.

¹⁸¹ Tom A *Shippey*, *Poems of Wisdom and Learning in Old English* (Cambridge 1976), 68-69 zitiert in *Enright*, *Lady with a Mead Cup*, 7.

¹⁸² *Carr-Porter*, *The Social Centrality of Women in Beowulf*, 2.

Hygd, die andere Frau im Werk *Beowulf*, die die Rolle der Gastgeberin einnimmt, spielt eine, im Vergleich zu Wealhþeow, relativ kleine Rolle. In den Zeilen 1980 bis 1983 wird nur vermerkt, dass sie, die Tochter von Hæreðes, durch die Halle geht, sich um die Menschen dort kümmert und den Becher den Helden reicht. Der Autor erwähnt nicht, ob oder wann sie den Becher Higelac oder Beowulf anbietet.

Berücksichtigt man das oben genannte Argument für die Wichtigkeit der Reihenfolge beim Anbieten des Bechers, so lässt sich das Fehlen dieser Information in Hygds Fall wie folgt erklären: Wealhþeows Szenen spielen sich alle in Heorot ab, eine fremde Halle für Beowulf.¹⁸³ Also muss Hroðgar in jedem Fall seine königliche Macht erkennen lassen. Der Autor des Gedichts verdeutlicht diese Macht durch die Reihenfolge des Trinkens. Dadurch weiß Beowulf, da der König den Becher zuerst erhält, dass er Herrscher dieser Halle ist.

Hingegen kehrt Beowulf in Hygds Szene in seine eigene Halle und zu seinem eigenen Herrscher zurück. Für Higelac gibt es also keinen Grund, seine Macht und seine Stellung klar zu machen. Schon am Anfang des Gedichts in Zeile 194 wird deutlich, dass Beowulf Diener, oder besser gesagt Krieger unter Higelac („Higelaces þegn“) ist.

Die Beispiele von Hygd und Wealhþeow stellen sie als Instrumente des Königs in der Halle dar. Durch die Macht, die sie über den Becher haben, erlangen sie gleichzeitig auch Einfluss innerhalb des Kriegerverbandes. Sie besitzen also bei genauerer Betrachtung auch politische Macht. Beachtet man die Worte, die Wealhþeow während der Feierlichkeiten anlässlich Grendels Tod zu Hroðgar und Beowulf spricht, so wird klar,

¹⁸³ Carr-Porter, *The Social Centrality of Women in Beowulf*, 3.

dass dies die Ansprache einer einflussreichen Frau ist. In den Zeilen 1175-1187 wird dies unverkennbar dargestellt.

1175	<i>Me man sægde hererinc habban. beahsele beorhta; manigra medo, folc ond rice, metodsceaft seon.</i>	<i>þæt þu ðe for sunu wolde Heorot is gefælsod, bruc þenden þu mote ond þinum magum læf þonne ðu forð scyle lc minne can</i>
1180	<i>glædne Hropulf, arum healdan, wine Scildinga, wene ic þæt he mid gode</i>	<i>þæt he þa geogoðe wile gyf þu ær þonne he, worold oflættest; gyldan wille</i>
1185	<i>uncran eaferan, hwæt wit to willan umborwesendum ær</i>	<i>gif he þæt eal gemon, ond to worðmyndum arna gefremedon."</i>

Erfreue dich, solange du kannst, der Vielzahl an Geschenken und hinterlasse deinen Blutsverwandten Volk und Reich, wenn du einmal nach Gottes Ratschluß sterben musst. Ich kenn meinen lieben Hropulf (und weiß), dass er diejenigen ehrenhaft regieren wird, die jetzt noch jung sind, falls du, König der Dänen, eher als er diese Welt verlassen solltest. Wenn er sich an alles erinnert, was wir beide ihm einst in seiner Jugend, seinen Wünschen und seiner Stellung gemäß, an Wohltaten erwiesen haben, so bin ich sicher, dass er (es) unseren Kindern entsprechend vergelten wird.(Übersetzung Nickel)

Wealhpeow drängt Hroðgar schon zuvor, gütig zu Beowulf zu sein, ihn aber nicht als Erbe des Dänisches Königreiches einzusetzen, denn sie hat erfahren, dass er jenes im Sinn habe. An dieser Stelle bittet sie ihn auch, Hropulf, Hroðgars Neffen, als seinen Erben einzusetzen, um das Königreich für ihre Söhne zu sichern. Durch dieses Handeln sichert Wealhpeow ihre eigenen Interessen und es gibt keine Hinweise darauf, dass ihre Worte von Hroðgar ignoriert oder nicht akzeptiert werden.

Wealhþeows Anliegen konzentrieren sich also auf die Herrschaft und die Weiterführung der Macht innerhalb ihrer Familie.¹⁸⁴ Sie ist sich der Gefahren, die Macht und deren Übertragung an Söhne mit sich bringt, ganz und gar bewusst. Sie sorgt sich um das Überleben ihrer Söhne in einem StamMESSsystem, wo sogar die Loyalsten und jene mit größter Moral, selbst mit den grundlegendsten sozialen Regeln brechen würden, wenn es um die Erlangung von Macht geht.

Die Worte, die sie an Beowulf richtet, betreffen die gleichen Anliegen.¹⁸⁵ Zuerst ermutigt sie ihn, ihr Geschenk, einen Ring, anzunehmen, um anschließend seine Taten zu loben. Sie befiehlt ihm, gütig zu ihren Söhnen zu sein und weist ihn auf die Loyalität hin, die in Heorot herrscht. Ihre abschließenden Worte „druncne dryhtguman doð swa ic bidde“ (1231) zeugen von ihrem Selbstbewusstsein. Sie drückt aus, dass die Truppen, die an ihrem Tisch gespeist haben, zu tun haben, was sie befiehlt.

Wie Carr-Porter in ihrem Artikel, stimme auch ich *nicht* mit Enright überein, der in dieser Situation den Einfluss Wealhþeows nicht (an)erkennt.¹⁸⁶ Er argumentiert, dass sie nur „veiled pleadings“¹⁸⁷ an Beowulf richtet und Hroðgar „mild hints“¹⁸⁸ gibt. Sie sei nicht fähig, einer Weitergabe der Königsherrschaft an Beowulf entgegen zu wirken, zumindest solange ihr Mann noch lebt.

Hygd ist in jedem Fall auch eine gewisse politische Macht zu sprechen. Dies wird klar, wenn sie sich bemüht, das Königreich der Gauten, nach Higelacs Tod auf dem Schlachtfeld, an Beowulf zu überantworten.

¹⁸⁴ *Bloomfiled*, Josephine, Diminished by Kindness: Frederick Klaeber's Rewriting of Wealtheow." In: *Journal of English and Germanic Philology* 93/2 (1994) 194-195.

¹⁸⁵ *Carr-Porter*, The Social Centrality of Women in Beowulf, 3.

¹⁸⁶ *Enright*, Lady with a Mead Cup, 23.

¹⁸⁷ *Enright*, Lady with a Mead Cup, 23.

¹⁸⁸ *Enright*, Lady with a Mead Cup, 23.

Dadurch übergeht sie ihren eigenen Sohn Heardred. Wahrscheinlich handelt sie in diesem Fall als Unterstützung der Macht ihres Mannes, genau wie bei der Weitergabe des Bechers in der Halle. Der Autor von *Beowulf* gibt keinerlei Hinweis darauf, dass Hygd auf Anweisung einer anderen Person handelt. Offensichtlich ist es Hygd selbst, die zu wenig Vertrauen in die Fähigkeiten ihres Sohnes hat, ein Volk zu regieren.

5.2.2 Frauen als Friedensweberinnen: Hildeburh und Freawaru

Nach einer Abhandlung von Verhältnissen innerhalb einer Gruppe, werden nun Verhältnisse zwischen verschiedenen Gruppen diskutiert.

Zuerst soll der im Gedicht *Beowulf* vorkommende Begriff *freoðuwebbe* (1942) geklärt werden. Das Wort kann mit „Friedensweberin“ oder „Friedensstifterin“ übersetzt werden und wird meist der Beschreibung von Frauen, die verheiratet wurden, um Frieden zwischen Völkern zu sichern, beigelegt.¹⁸⁹

Helen Jewell vermutet eine etymologische Verbindung zwischen dem Wort „wife“, also „Ehefrau“, und „weaving“, „weben“. Obwohl auch das altenglische Wort „webbe“ und das deutsche Wort „Weib“, früher auch als Synonym für „Ehefrau“ verwendet, augenscheinlich etymologisch den gleichen Stamm haben, musste diese Vermutung nach Konsultierung etymologischer Wörterbücher widerlegt werden.

Der Begriff *freoðuwebbe* ist im altenglischen Korpus jedoch nur drei mal zu finden, was daraus schließen lässt, dass dadurch kein germanischer Brauch reflektiert wird, der besagt, dass man eine Frau in einen

¹⁸⁹ Enright, Lady with a Mead Cup, 22-23.

verfeindeten Stamm verheiratet, nur um Frieden zu sichern.¹⁹⁰ Er ist eher als eine poetische Metapher für eine Frau zu sehen, deren Funktion es zu sein scheint, durch das Weben eines „Teppichs aus Freundschaft“, Frieden zu stiften.

Dieser Definition entsprechend, können auch *Wealhpeow* und *Hygd* in ihrer Funktion bei Hof „*freoðuwebbe*“ genannt werden.¹⁹¹

Bei genauerer Betrachtung wird *Wealhpeow* sogar als *friðusibb folca* (2017) bezeichnet, also eine Friedenszusicherung der Völker. Sie symbolisiert Frieden, indem sie im Gedicht mit dem Metgefäß immer nur nach beendeten Kämpfen oder Auseinandersetzungen auftaucht.¹⁹² Also betritt *Wealhpeow* die Halle nach dem Kampf zwischen *Unferð* und *Beowulf* (612) und taucht bis zum Sieg *Beowulfs* über *Grendel* nicht mehr auf.

Nach der Bezwingung von *Grendels* Mutter lässt der *Beowulf*autor auch *Hygd* in die Halle von *Heorot* eintreten und schreibt ihr die Wichtige Rolle der Becherreicherin zu.

In der Literatur findet man unterschiedliche Interpretationen der Begriffe *freoðuwebbe* und *friðusibb folca*. Während auf der einen Seite zwischen diesen Begriffen, die in *Beowulf* zu finden sind, nicht unterschieden wird¹⁹³, findet man auf der anderen Seite Argumentationen für eine Differenzierung¹⁹⁴. *John Hill* beschreibt einen Unterschied bei den zweiten

¹⁹⁰ *Sklute*, Larry M., *Freoðuwebbe* in Old English Poetry. In: *Damico*, Helen (Hg.), *New Readings on Women in Old English Literature* (Bloomington 1990) 204.

¹⁹¹ *Chance*, *Women as Hero in Old English Literature*, 1-3.

¹⁹² *Chance*, *Women as Hero in Old English Literature*, 99.

¹⁹³ Vgl. *Sklute*, *Freoðuwebbe* in Old English Poetry, 208.

¹⁹⁴ *John M. Hill*, *The Anglo-Saxon Warrior Ethic. Reconstructing Lordship in Early English Literature* (Gainesville 2000), 64.

Elementen der Begriffe, „weaving concord in contrast to kinship peace alliance“¹⁹⁵. Er sieht also die *freoðuwebbe* als eine Frau, die für Eintracht und Übereinkommen sorgt, während die *friðusibb folca* der Ursprung eines Friedensbündnis durch neu geknüpfte Verwandtschaftsverhältnisse ist.

Demnach agiert *Wealhpeow* gemäß beider Definitionen. Als Verbindung zwischen zwei Völkern ist sie letzteres, die „*friðusibb folca*“, als Person in der Halle ist sie demnach als „*freoðuwebbe*“ zu bezeichnen.

Im Folgenden wird für die Charaktere von Hildeburh und Freawaru trotzdem die Übersetzung des modernen Englischen Wortes „*peaceweaver*“, also Friedensweberin, angewandt, obwohl genau genommen ihre Position als „*friðusibb*“ beschrieben wird, also ihre Funktion als Frauen, die verheiratet werden, um als friedenserhaltende Kraft zwischen zwei Völkern zu agieren.

Hildeburhs Geschichte wird in den Zeilen 1071-1158 von einem sogenannten Scop¹⁹⁶, einem altenglischen Poeten in Heorot, erzählt. Sie war die Tochter des Dänenkönigs und wurde mit Finn verheiratet, dem König der Jüten. Sie hatte einen Sohn, also eine Repräsentation der Vermischung der beiden Stämme. Leider hielt diese Ehe die verfeindeten Völker nicht davon ab, Krieg zu führen und schlussendlich verlor Hildeburh ihren Sohn, ihren Bruder und ihren Ehemann. Schließlich wurde sie wieder zurück zu ihrem Volk, den Dänen, gebracht. Sie ist nicht nur eine *geomuru ides* (1075), eine trauernde Frau, sondern wurde regelrecht zwischen zwei Gefolgschaften hin und hergerissen. Ihre Geschichte spiegelt den Konflikt zwischen dem Stamm, in den sie aus friedensstifterischen Zwecken verheiratet wurde, und ihrem

¹⁹⁵ Hill, *The Anglo-Saxon Warrior Ethic*, 64.

¹⁹⁶ *scop*: an old English poet or minstrel

The Oxford English Dictionary (Oxford 1933), 236.

Familienstamm wider. Die Gesellschaft im Gedicht *Beowulf* verlangt, dass sich eine Frau in so einem Fall für einen der beiden Stämme entscheiden müsse. Offensichtlich war es in diesem Fall ihr Familienstamm, da im Gedicht nicht erwähnt wird, dass sie nach der Schlacht, in der ihr Mann getötet wurde, um ihn trauerte. Dies deutet auf die noch immer bestehende, tiefe Verbundenheit mit ihrem Familienstamm hin.¹⁹⁷

Hildebruhs Bruder, Hnæf, und ihr Sohn wurden also in der Schlacht getötet:

<i>Het ða Hildeburh</i> 1115 <i>hire selfre sunu</i> <i>banfatu bærnan</i> <i>eame on eaxle.</i> <i>geomrode giddum.</i>	<i>æt Hnæfes ade</i> <i>sweoloðe befæstan,</i> <i>ond on bæl don</i> <i>ldes gnornode,</i>
--	---

Hildeburh ließ ihren eigenen Sohn auf Hnæfs Scheiterhaufen den Flammen den Flammen übergeben, seinen Leib ins Feuer legen und verbrennen. Mit dem Arm auf der Schulter weinte die Frau und stimmte ein Klagelied an. (Übersetzung Nickel)

Der Autor beschreibt nicht, ob ihr Sohn an der Seite seines Onkels, also Hildeburhs Bruder, oder an der Seite seines Vater gekämpft hatte. Was man jedoch erfährt ist, dass Hildeburh, nachdem ihr Bruder auf den Scheiterhaufen gelegt worden war, anordnet, ihr Sohn sollte ebenfalls neben seinen Onkel gelegt werden, und gemeinsam mit ihm verbrannt werden. Durch diese Handlung betonte Hildeburh die Zugehörigkeit ihres Sohnes zu *ihrem* Stamm, den Dänen, und nicht zu dem ihres Mannes, den Jüten.¹⁹⁸

Freawaru nimmt im Gedicht *Beowulf* eine viel kleinere Rolle ein als Hildeburh. Vergleicht man die Beziehung zwischen Wealhþeow und Hygd, so lässt sich feststellen, dass dieses Verhältnis jenes zwischen Hildeburh

¹⁹⁷ Luecke, „Wulf and Eadwacer“, 200.

¹⁹⁸ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 5.

und Freawaru widerspiegelt.¹⁹⁹ Die ältere und erfahrenere der beiden Figuren wird in ihrer Geschichte viel detailgetreuer beschrieben, als die jüngere, unerfahrenere. Der Autor wird hier der Absicht nachgegangen sein, eine symmetrische Handlung zu erzeugen.

Beowulf, der zu Hygelac zurück kehrt, erzählt von der Heirat von Hroþgars Tochter Freawaru mit Ingeld, dem Sohn Frodas, König der Heaðobards, der von den Dänen besiegt und getötet wurde. Hroþgar schickte also seine Tochter, um als Friedensweberin zu agieren. (2020 – 2029)

2020	<i>Hwilum for duguðe eorlum on ende þa ic Freaware nemnan hyrde, hæleðum sealde.</i>	<i>dohtor Hroðgares ealuwæge bær; fletsittende þær hio nægled sinc Sio gehaten is, gladum suna Frodan; wine Scyldinga, ond þæt ræd talað, wælfæhða dæl,</i>
2025	<i>geong, goldhroden, hafað þæs geworden rices hyrde, þæt he mid ðy wife sæcca gesette.</i>	

Dann wieder trug die Tochter Hroþgars, die, wie ich hörte, von den in den Hallen Sitzenden Freawaru genannt wurde, den Krieger ununterbrochen Krüge voll Bier auf, wobei sie unter die Helden geschmiedete Kostbarkeiten verteilte. Jung und goldgeschmückt ist sie dem glücklichen Sohn Frodas versprochen. So hat es der Dänenherrscher, der Behüter seines Reiches, bestimmt, und er erachtet es als weisen Entschluß, dass er mit Hilfe dieser Frau die tödliche Feindschaft und den Krieg beigelegt hat. (Übersetzung Nickel)

Diese Heirat sollte aber nicht ihren gewünschten Zweck erfüllen, da sich Froda schließlich gegen seinen Schwiegervater stellte und ihn bekämpfte.

¹⁹⁹ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 5.

*Oft seldan hwær
2030 æfter leodhryre ytle hwile
 bongar bugeð, þeah seo bryd dūge!*

Höchst selten ruht der todbringende Speer auch nur für kurze Zeit nach dem Fall eines Führers, selbst wenn die junge Frau auch noch so ausgleichend wirkt. (Übersetzung Nickel)

Beowulf beschreibt Freawaru als eher beiläufig zur eigentlichen Erzählung. Ihre Figur dient als eine Art Einführung in den eigentlich Konflikt zwischen den Stämmen. Es wird erzählt, wie sie sich zu Hof bewegte und den Kriegern den Becher mit Met anbot. Es ist gut möglich, dass sie hier die selbe Funktion der Gastgeberin ausübte, wie schon die oben erwähnten Königinnen Wealhpeow und Hygd. Dies wird jedoch relativ kurz beschrieben und lässt somit wenig Raum für weitere Interpretationen.

Obwohl die Rolle Freawarus eher klein ist, verkörpert sie trotzdem einen zentralen Charakter in der Geschichte.

5.2.3 Frauen als Monster: Thryth und Grendels Mutter

Das letzte Frauenpaar besteht aus zwei recht unterschiedlichen Frauengestalten, die als Gegenbeispiel zu den Gastgeberinnen und Friedensweberinnen agieren.²⁰⁰ Sie handeln in einer viel maskulineren Art als die anderen Frauen in Beowulf. Um Einfluss zu erlangen, bedienen sie sich körperlicher Kraft und Waffengewalt. Sie heißen Besucher in ihren Hallen nicht willkommen und benutzen das Schwert, um ungebetene „Hallengäste“ oder Eindringlinge zu vertreiben.²⁰¹ Sie sind Unfriedenstifterinnen und bereit, Streitfragen mit Gewalt zu lösen. Aber

²⁰⁰ Chance, Women as Hero in Old English Literature, 109.

²⁰¹ Chance, Women as Hero in Old English Literature, 256.

regina, mater regis, conlaterana regis

auch das zeugt von der Macht, die man Frauen unter gewissen Umständen zumisst.

Thryth etwa, war Prinzessin, die üblicherweise Männer, die in ihre Hallen eindringen, tötete. In den Zeilen 1940-1943 wird sie zwar als „freoðuwebbe“ bezeichnet, jedoch behauptet der Autor auch, dass ein solches Verhalten, auch für eine schöne Königin, nicht tolerierbar ist.²⁰²

1940

*idese to efnanne,
þætte **freoðuwebbe**
æfter ligetorne*

*Ne bið swylc cwenlic þeaw
þeah ðe hio ænlicu sy,
eores onsæce
leofne mannan.*

Das sollte nicht Gewohnheit einer Königin sein, der (ja) jede Frau nacheifern sollte, sei sie auch noch so einzigartig, dass sie als (eigentliche) Friedensvermittlerin aus Eitelkeit einem nahestehenden Mann das Leben raubt. (Übersetzung Nickel)

Auch Grendels Mutter attackiert jeden Eindringling in ihre Halle, so auch Beowulf.

Beide Frauen werden schlussendlich unschädlich gemacht: Thryth durch ihre Heirat mit Offa, und Grendels Mutter durch ihre Tötung durch Beowulf.

Thryth und Grendels Mutter unterscheiden sich jedoch, im Gegensatz zu Wealhþeow und Hygd und Hildeburh und Freawaru, stark voneinander.²⁰³

Thryth ist eine böse Frau, die sich furchtbarer Taten schuldig gemacht hat.

²⁰² *Chance*, Women as Hero in Old English Literature, 4.

Thryth ist genaugenommen die einzige Frau, die in Beowulf als „freoðuwebbe“ bezeichnet wird. Die Absichten des Autors sind hier aber nicht klar. Er könnte meinen, dass sie eine freoðuwebbe ist, die sich verhält, wie es nicht sein sollte, oder dass sie aufgrund ihrer brutalen Taten dieses Titels gar nicht würdig ist.

²⁰³ Helen *Damico*, The Valkyrie Reflex in Old English Literature. In: Helen *Damico* (Hg.), New Readings on Women in Old English Literature (Bloomington 1990), 179.

(„fíren ondrysne“ 1932).²⁰⁴ Sie ist aber auch bestimmt eine wichtige Figur bei Hofe²⁰⁵, denn sie ist beschrieben als „ídes ænlicu“ (1941), ein Frau von unvergleichlicher Schönheit und sie ist, wie schon in einem früheren Teil des Werkes *Wealhþeow*, „goldhroden“ (1947). Außerdem wird sie als „fremu folces cwen“ (1932), als eine hervorragende Volkskönigin, bezeichnet.

Diese Beschreibungen Thryths unterscheiden sie klar von Grendels Mutter. Thryth ist Teil der Gesellschaft, denn als Tochter eines Königs hat sie einen gewissen sozialen Status.²⁰⁶ Obwohl ihre Taten nicht rühmlich sind, verurteilt sie der Autor nicht als Person selbst. Durch den Einfluss der Gesellschaft ist es für sie möglich, sich zu bessern. So ändert sich etwa nach ihrer Heirat, einem gesellschaftlichen Ereignis, ihre Einstellung. Der Autor drückt dies in den Zeilen 1946 bis 1947 aus.

1945	<i>ealodrincende</i>	<i>oðer sædan,</i>
	<i>þæt hio leodbealewa</i>	<i>læs gefremede,</i>
	<i>inwitniða,</i>	<i>syððan ærest wearð</i>
	<i>gyfen goldhroden</i>	<i>geongum cempa,</i>

Beim Biertrinken erzählte man sich darüber hinaus, dass sie keine Unglückstaten und grausame Verderben mehr über die Leute brachte, sobald sie goldgeschmückt dem jungen und durch seine edle Herkunft ausgezeichnete Krieger (zur Frau) gegeben worden war. (Übersetzung Nickel)

Grendels Mutter hingegen wird während der ganzen Geschichte als böse, maskuline und grässliche Frau dargestellt und wird nie mit solchen positiven Attributen wie Thryth beschrieben. Trotzdem legt der Autor offensichtlich darauf Wert, ihren menschlichen Charakter hervorzuheben.²⁰⁷ Bezeichnungen wie „ídes“ (1351) und „wif“ (1259), die auch in

²⁰⁴ Carr-Porter, *The Social Centrality of Women in Beowulf*, 6.

²⁰⁵ Damico, *The Valkyre Reflex in Old English Literature*, 179.

²⁰⁶ Carr-Porter, *The Social Centrality of Women in Beowulf*, 6.

²⁰⁷ Chance, *Women as Hero in Old English Literature*, 95.

Zusammenhang mit Grendels Mutter auftauchen, sind normalerweise nur menschlichen, weiblichen Personen zugedacht. Gleichzeitig wird sie als doppelgeschlechtlich dargestellt²⁰⁸, da sie „idese onlicnæs“ (1351), das Ebenbild einer Frau und zugleich ein „sinnigne secg“ (1379), ein sündiger Mann ist. Etwas früher, bei ihrer Ankunft in Heorot, erfährt man aber, dass sie schwächer als ein Mann ist (1279 - 1284), sowie feige, da sie aus Heorot flieht, als sie entdeckt wird (1292 – 1293).

	<i>Com þa to Heorote, 1280 geond þæt sæld swæfun edhwyrft eorlum, Grendles modor. efne swa micle wiggryre wifes,</i>	<i>ðær Hringdene þa ðær sona wearð siþðan inne fealh Wæs se gryre læssa swa bið mægþa cræft,</i>
1292	<i>Heo wæs on ofste, feore beorgan,</i>	<i>wolde ut þanon, þa heo onfunden wæs.</i>

Sie kam nach Heorot, wo die Dänen überall über die Halle versteut schliefen. Dort kam es für die Krieger sogleich zu einer Wiederholung (früherer Ereignisse), sobald Grendels Mutter dort eingedrungen war. Der Schrecken war um ebensoviel geringer, wie es Kraft und Stärke einer Frau im Vergleich zum Manne sind. Sie war in (großer) Eile und wollte (schnell) hinaus (und) weg von dort, um ihr Leben zu retten, weil man sie bemerkt hatte. (Übersetzung Nickel)

Sie wird gezielt „Wif unhyre“ (2120), eine grauenhafte Frau, genannt. Außerdem ist sie „gifre ond galgmod“ (1277), gierig und grimmig.

Grendel selbst, und somit auch seine Mutter, werden mit Kain, dem ersten bösen Menschen überhaupt, der nach dem Mord an seinem Bruder als Geächteter in der Einöde lebte, in Verbindung gebracht. Der *Beowulf*autor behauptet, dass von Kain viele Unholde, unter anderem auch Grendel, abstammen würden. (1265 – 1266)

²⁰⁸ Damico, The Valkyre Reflex in Old English Litarature, 179.

1265 *þanon woc fela*
 geosceaftgasta; wæs þæra Grendel sum,

Von ihm stamm[t]en viele Unholde ab. Einer von diesen war Grendel.
(Übersetzung Nickel)

Der Autor wollte Grendels Mutter wohl absichtlich als das Gegenteil des angelsächsischen Ideal einer Frau darstellen, indem er ihren Herrschaftsbereich als „niðsele“ (1513), als Kriegshalle, beschreibt.²⁰⁹

Der Begriff „ides“, wie er in *Beowulf* verwendet wird, bezeichnet normalerweise eine Frau, und bedeutet entweder „Königin“ oder allgemein eine Frau von hohem sozialen Rang. Aber im Gegensatz zu den meisten anderen Königinnen, bestreitet Grendels Mutter ihre bewaffneten Kämpfe selbst. Wahrscheinlich wollte der *Beowulf*autor durch eben genannte Beschreibungen nicht nur die monströse Gestalt, sondern andererseits auch vor allem ihre innewohnende Stärke und Erhabenheit betonen.²¹⁰

Betrachtet man Grendels Mutter als menschliche Gestalt, so wird das Rächen des Todes ihres Sohnes in ein anderes Licht gerückt.²¹¹ Wie man am Anfang des Gedichtes erfährt, sind Grendel und seine Mutter Außenseiter und erfahren deshalb wahrscheinlich nicht die selben gesellschaftlichen Erwartungen wie Mitglieder der Gesellschaft.

Grendel ist zum Beispiel nicht fähig, Geschenke des Königs anzunehmen, da Gott, der auch Kain von den Menschen verbannt hat, ebenso Grendels Nachkommen verbannt (168 – 169).

²⁰⁹ Jane Chance, The Structural Unity of Beowulf. The Problem of Grendel's Mother. In: Helen Damico (Hg.), New Readings on Women in Old English Literature (Bloomington 1990), 249.

²¹⁰ Keith P. Taylor, Beowulf 1259a. The Inherent Nobility of Grendel's Mother In: English Language Notes 31/3 (Boulder 1994), 14.

²¹¹ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 6.

170 *no he þone gifstol gretan moste,*
 maþðum for metode, ne his myne wisse.

Er durfte sich dem Gabenstuhl Hroþgars nicht nahen, dem kostbaren Kleinod, weil Gott es nicht erlaubte, noch schnekte er ihm Beachtung. (Übersetzung Nickel)

Ein paar Zeilen früher besagt das Gedicht allerdings, dass Grendel das Wergeld, das die Kämpfe beenden sollte, nicht akzeptierte (154 – 158).

155 *wið manna hwone sibbe ne wolde*
 feorhbealo feorran, mægenes Deniga,
 ne þær nænig witenas fea þingian,
 beorhtre bote wenan þorfte
 to banan folmum,

Er wollte keinen Frieden mit irgendeinem [der Männer] aus der Schar der Dänen, (wollte nicht) vom Morden ablassen, nicht Wergeld bezahlen, noch durfte irgendein Ratgeber auf schimmerndes Bußgeld aus den Händen des Mörders hoffen. (Übersetzung Nickel)

Vielleicht war die Verbannung in diesem Fall ja sogar selbst verschuldet.

Jedenfalls argumentieren WissenschaftlerInnen, dass Grendel und seine Mutter nicht in Abhängigkeit der gesellschaftlichen Gesetze stehen und deshalb die Gesetze bezüglich Wergeld und Vergeltungsmord in ihrem Fall nicht in Kraft treten.

Jane Chance stellt fest, dass Grendels Mutter nicht das Recht besäße, eine angemessene Strafe für die Tötung ihres Sohnes zu verlangen, da Grendel selbst ein Mörder war.²¹²

²¹² Chance, *Women as Hero in Old English Literature*, 252.

Keith Taylor andererseits argumentiert, basierend auf die Anhaltspunkte im Text selbst, dass Grendels Mutter sehr wohl dazu fähig und sogar dafür respektiert wurde, ihren Sohn zu rächen.²¹³ Taylor zitiert die Zeilen 1384 – 1385.

*"Ne sorga, snotor guma; selre bið æghwæm
1385 þæt he his freond wrece, þonne he fela murne.*

Sorge dich nicht, weiser Held. Es ist für jedermann besser seinen Freund zu rächen als viel zu trauern. (Übersetzung Nickel)

Hier agiert Beowulf selbst als Fürsprecher des Vergeltungsmordes. Er meint es sei besser, seinen Freund zu rächen, als viel zu trauern.

Wenn Rache bei den Angelsachsen tatsächlich als eine ehrenwerte Handlung angesehen wurde, so ist es sicherlich vertretbar, wenn nicht sogar gesetzestreu, dass eine Mutter den Tod ihres einzigen Kindes rächt. Jedenfalls ist dies deutlich der Standpunkt des Autors.

Grendels Mutter ist sicherlich ein gefährlicherer Gegner als ihr Sohn es war und deshalb, auf Grund ihrer physischen Kräfte, gewiss fähig, sich zu rächen.²¹⁴ Betrachtet man die zwei Szenen, in denen Grendel, beziehungsweise seine Mutter, die Halle von Heorot betreten, und vergleicht man diese miteinander, so lässt sich ein frappanter Unterschied feststellen: Obwohl die Mutter Angst hatte, die Halle zu betreten und sich wünscht, so schnell wie möglich diesen Ort wieder zu verlassen, hat ihre bloße Anwesenheit einen weit größeren Effekt auf die schlafenden Thanen, als das Erscheinen von Grendel.

Als Grendel Heorot das erste Mal betritt (115 – 125), entführt er 30 Männer, und trotzdem wird seine Tat erst am nächsten Morgen entdeckt.

²¹³ Taylor, Beowulf 1259a. The Inherent Nobility of Grendel's Mother, 21.

²¹⁴ Carr-Porter, The Social Centrality of Women in Beowulf, 7.

Bei seinem zweiten Eintritt in die Halle von Heorot (720 –749) reißt er das Tor auf und geht in die Mitte des Raumes, voll von schlafenden Thanen. Obwohl sie wussten, dass Grendel dort eindringen würde und trotz der lauten Geräusche der Tür, schliefen die Männer weiter. Grendel gelingt es sogar noch einen Mann zu töten, bevor Beowulf den Kampf beginnt. Erst dann erwachen die anderen Thanen.

Betritt aber Grendels Mutter die Halle, so werden die Männer nur durch ihre bloße Anwesenheit geweckt, obwohl sie nicht gewarnt waren und nicht wussten, dass sie den Tod Grendels rächen wolle. Außerdem gibt es keine Hinweise darauf, dass sie Lärm beim Betreten der Halle macht. Die Krieger jedoch wachen sofort auf. (1279 –1283)

	<i>Com þa to Heorote,</i>	<i>ðær Hringdene</i>
1280	<i>geond þæt sæld swæfun.</i>	<i>þa ðær sona wearð</i>
	<i>edhwyrft eorlum,</i>	<i>sipðan inne fealh</i>
	<i>Grendles modor.</i>	

Sie kam nach Heorot, wo die Dänen überall über die Halle versteut schliefen. Dort kam es für die Krieger sogleich zu einer Wiederholung (früherer Ereignisse), sobald Grendels Mutter dort eingedrungen war. (Übersetzung Nickel)

Sie werden sogleich von der Angst gepackt und denken nicht einmal daran, ihre Rüstungen anzulegen, bevor sie nach ihren Waffen greifen. (1290 – 1291)

1290	<i>byrnan side,</i>	<i>helm ne gemunde,</i>
		<i>þa hine se broga angeat.</i>

An den Helm und den mächtigen Panzer dachte keiner, als die Gefahr über sie hereinbrach. (Übersetzung Nickel)

Doch nicht nur die Wirkung der beiden Charaktere in Heorot ist unterschiedlich, auch ihre Kräfte im Kampf sind ungleich. Grendel hat sich mit Zauberkraft gegen die Handwaffen gewehrt, was aber nicht von

Bedeutung ist, da Beowulf Grendel trotzdem mit seinen bloßen Händen töten kann. Grendels Mutter hingegen kann Beowulf nicht durch seine eigene Kraft besiegen. Hier kann er sie nur durch eine ihrer eigenen magischen Waffen bezwingen.²¹⁵

Obwohl sich Grendels Mutter in vielerlei Hinsicht von den anderen beschriebenen Frauen unterscheidet, gibt es doch eine Gemeinsamkeit: alle beherrschen die Halle. Die Art und Weise, wie diese Herrschaft ausgeübt wird, ist jedoch wiederum höchst unterschiedlich.

Auf der einen Seite gebietet die hochzivilisierte Königin durch Weisheit und politischen Einfluss. Grendels Mutter auf der anderen Seite herrscht durch körperliche Stärke und Waffen in ihrer Halle unter Wasser.

Möglicherweise versuchte der *Beowulf*-Autor sie als urchtümliche Gewalt zu charakterisieren und bringt somit Naturgewalten und Weiblichkeit in direkte Verbindung. Natürlich gibt es für Intentionen des (unbekannten) Autors keinerlei Evidenzen und es können in solchen Fällen nur Vermutungen angestellt werden.

Diese kurze Analyse der weiblichen Figuren in *Beowulf*, zeigt die zentrale Bedeutung dieser Frauen. Die Darstellung dieser Charaktere ist symmetrisch, um Vergleiche und Gegensätze herausarbeiten zu können. Jene Frauen, die als Gastgeberinnen und Friedensweberinnen agieren, und gleichzeitig ihre eigenen Interessen wahren, nehmen im Gedicht eine zentrale Rolle ein. Jene Frauen, die im Gedicht als Monster präsentiert werden, sind interessant, da sie als Gegenbeispiele der anderen weiblichen Personen gelten und somit gleichermaßen wichtig für eine anthropologische Untersuchung des Werkes sind.

²¹⁵ Vgl. *Chance*, Women as Hero in Old English Literature, 102-104 für Details der bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Beowulf und Grendels Mutter und erotische Zweideutigkeiten im Kampf.

Obwohl diese Frauen alle durch die ihnen nahe stehenden Männer, etwa ihre Söhne, Väter, Ehemänner oder Brüder, definiert werden – schließlich werden die Männer auch durch ihre Stellung in der Verwandtschaft definiert – , ist keine der weiblichen Charaktere in *Beowulf* „marginal or excluded“²¹⁶.

5.3 Die Frauen in *Beowulf* als Spiegel von Emma

Nimmt man an, dass das Epos *Beowulf* zur Zeit Emmas noch eine bedeutende Rolle in der englischen Gesellschaft spielte, so ist ein Vergleich der weiblichen literarischen Figuren des Werkes mit der historischen Königin zulässig.

Im nachstehenden Teil der Arbeit soll gezeigt werden, ob und inwiefern die Rollen der weiblichen Charaktere in *Beowulf*, in jenen von Königin Emma, welche sie im Laufe ihres Lebens ein- beziehungsweise annimmt, Übereinstimmung finden.

5.3.1 Emma als Friedensweberin

Es ist vorstellbar, dass *Beowulf*, als Unterhaltung vorgetragen, Teil der Festivitäten anlässlich Emmas und Æthelreds Hochzeit gewesen ist.²¹⁷ Wie schon erwähnt, wird ja das Manuskript auf genau jene Zeit datiert. Das Gedicht war damals offensichtlich bekannt und erfreute sich großer Beliebtheit. Möglicherweise erkannten manche Hochzeitsgäste beim genauen Zuhören schon damals Emmas Position als friedenswebende

²¹⁶ Overing, *The Women of Beowulf*, 225.

²¹⁷ O'Brien, *Queen Emma and the Vikings*, 40-41.

Braut. Genau wie Beowulf selbst, der seine Zweifel an der Richtigkeit der Hochzeit zwischen Hildeburh und Finn äußerte, waren wohl auch viele Höflinge Æthelreds nicht von der Verbindung des englischen Königs mit einer ausländischen Frau überzeugt.

Der theoretische Gedanke, Frauen als Sicherung für den Frieden zu verstehen, scheint in der Realität aber nicht tragbar.²¹⁸ Selbst in *Beowulf* scheitert diese Friedensallianz im Falle Hildeburhs.

Ähnlich wie im Fall Hildeburhs, bringt die Verbindung von Emma und Æthelred nicht nur Frieden mit sich. 1003 sind Wikingerattacken auf England mitunter die Antwort auf eine Heirat, die unter anderem dazu diente, die dänischen Truppen von den Häfen der Normandie fernzuhalten.²¹⁹ Der König von England und der Herzog der Normandie hatten ja vertraglich vereinbart, dem Feind des anderen kein Asyl zu gewähren. Eine Heirat, die Frieden bringen sollte, hat, wie so häufig, neue Gewalt geschürt.

Natürlich sind auch in der Verbindung von Emma und Knut Probleme erkennbar, die sich beispielsweise auch innerhalb der Familie bemerkbar machen. Knut nahm Emma gemeinsam mit dem Königreich England, und ebenso in der Rolle der Schwester von Richard II, dem Herzog der Normandie, zur Frau.²²⁰ Er tauschte sozusagen die Frauen mit Richard aus, indem er seine Schwester mit ihm verheiratete und im Gegenzug Emma ehelichte, die als Sicherung des Friedens zwischen ihnen fungieren sollte. Außerdem sollte dies die Treue und Ergebenheit der Engländer und Normannen den Dänen und vor allem Knut gegenüber stärken. Denn Knut hatte sein Königreich nun vor den Nachkommen Emmas und Æthelreds

²¹⁸ *Stafford*, *Queens Concubines and Dowagers*, 45.

²¹⁹ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 220.

²²⁰ *Stafford*, *Queen Emma and Queen Edith*, 23.

zu verteidigen, die sich zwar im Exil befanden, aber trotzdem legitime Erben waren.²²¹

Die Ehe des dänischen Eroberers mit Emma war sicherlich politischen Entwicklungen zweckdienlich.²²² Während das *Encomium Emmae* davon spricht, die Hochzeit hätte das angelsächsische Volk mit ihrem neuen dänischen Herrscher versöhnt, scheint es, als wäre man in Wirklichkeit empört gewesen über die Verbindung mit dem Mann, der Emmas Ehemann gestürzt und das Königreich verwüstet hatte.

Die Historikerin Sheila Dietrich bezeichnet Emma in ihrem Interpretive Bibliographical Essay sogar explizit als „peaceweaver“²²³ und geht ebenfalls im Zuge dessen, auf die Heirat Emmas mit Knut ein.

Ruft man sich das Titelbild des *Liber Vitae* of New Minster Abbey in Winchester ins Gedächtnis, drängt sich schließlich auch eine biblische Assoziation des Themas der Friedensweberin auf. Die Heilige Jungfrau Maria fungiert als Friedensbotschafterin und Friedensweberin zwischen der Menschheit und Gott.²²⁴ Wird also Emma in der Abbildung mit Maria gleichgestellt, nimmt sie automatisch die Position der Friedensstifterin und der friedenserhaltenden Kraft ein.

Das Motiv der *freoðuwebbe* ist aber nicht nur in Verbindung mit dem angelsächsischen Königreich bekannt. Auf dem europäischen Kontinent fanden ebenfalls einige Eheschließungen wegen günstiger

²²¹ Campbell, Queen Emma and Ælfgifu of Northampton, 66.

²²² Campbell, Queen Emma and Ælfgifu of Northampton, 66.

²²³ Dietrich, An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society, 35.

Auch Eva, die erste Frau und erste Mutter, wird ebenfalls als gescheiterte Friedensweberin angesehen. Nach dem Sündenfall webt sie im wörtlichen Sinn Gewänder für sie und Adam.

²²⁴ Chance, Women as Hero in Old English Literature, 109.

Verwandtschaftsverhältnisse statt.²²⁵ Die deutsche Kaiserin Gisela, die 1043 starb, konnte ihrem dritten Ehemann Konrad II., aufgrund ihrer Herkunft von der Mutterseite, eine Übereinkunft mit dem Burgunderkönig Rudolf ermöglichen. Die Versöhnung mit dem Polenherzog Miezko wurde ebenfalls über Gisela geleitet. Auch der zweite Sohn Giselas, Hermann IV. von Schwaben, konnte durch die eheliche Verbindung mit Adelheid von Turin und der einhergehenden Unterstützung ihrer Verwandten, über die Alpen nach Canossa gelangen.

5.3.2 Emma als Mutter

Wie Grendels Mutter, in der Literatur oft als „son-obsessed“²²⁶ bezeichnet, sich unter allen Umständen für die Rechte, beziehungsweise die Rache, ihres Sohnes einsetzt, so kann man auch Emma mit einer solchen Mutterrolle assoziieren.

Es gibt viele Hinweise darauf, dass Emma sich teilweise mit allen Mitteln für ihre Söhne stark machte. Vergleichbar ist dieses Verhalten auch mit jenem von Wealhþeow, die in ihrer Ansprache (1175-1180) ihren Mann König Hroðgar nachdrücklich auffordert, das Königreich nicht an Bewulf zu übergeben, sondern die Macht für ihre gemeinsamen Söhne zu sichern.

Emma selbst schien die Bedingungen ihrer Ehe mit Knut, dem neuen König von England, zu verhandeln. Sie verlangte explizit, dass nur ihre Söhne von Knut die rechtmäßigen Erben des englischen Thrones seien. Das *Encomium Emmae* führt an, dass Emma ablehnte, Knuts Frau zu werden,

²²⁵ Brunner, Das Recht und die Güte, 153 – 154.

²²⁶ Stafford, Queen Emma and Queen Edith, 80.

„[...] *se unquam Cnutonis sponsam fieri, nisi illi iusiurando affirmaret, quod nunquam alterius coniugis filium post se regnare faceret nisi eius*,[...] *Dicebatur enim ab alia quadam rex filios habuisse.*“²²⁷

Sie weigerte sich also, Knut zu ehelichen, sofern er nicht schwören würde, dass er niemals den Sohn einer anderen Frau außer ihr selbst als seinen Nachfolger am Thron bestimmen wird, da man sagt, dass er noch andere Söhne habe.

Ob diese Forderung Emmas Knut tatsächlich so vorgetragen wurde, darf jedoch nicht ohne weitere Überlegungen angenommen werden. Das Encomium war ja, wie schon erwähnt, eine verschönerte Darstellung der historischen Fakten. Es ist also gut möglich, dass Emma zum Zeitpunkt ihrer Vermählung mit Knut solche Ansprüche nicht stellen konnte, das Encomium aber dazu nützte, ihrer Rolle als Ehefrau, sowie jener als Mutter mehr Gewicht zu verleihen. Sie war sich sicherlich bewusst, dass das Gebären von Thronfolgern ihr zusätzlich Sicherheit als Ehefrau des Königs gewährleisten würde, es machte sie aber noch nicht unersetzlich. Erst die Thronbesteigung einer ihrer eigenen Söhne garantierte ihr eine sichere Stellung.²²⁸

Diese Forderung verliert jedoch spätestens nach dem Tod Knuts 1035 an Bedeutung. Der Kampf um den Thron wird von zwei Söhnen Emmas von beiden Ehemännern und einem Sohn Knuts aus der Ehe mit Ælfgifu ausgetragen. Emma riss die königlichen Reichtümer in Winchester an sich²²⁹, kontrollierte offenbar sogar Knuts Söldnerheer und hoffte so, einen ihrer leiblichen Söhne als König zu sehen. Sie schreckte nicht einmal davor zurück, Ælfgifu und ihren Sohn Harold Harefoot zu verleumden. Denn auf der anderen Seite kämpft sicherlich auch Ælfgifu für das Anrecht

²²⁷ Campbell, *Encomium Emmae Reginae*, 32.

²²⁸ Stafford, *Queen Emma and Queen Edith*, 75.

²²⁹ Stafford, *Queens Concubines and Dowagers*, 105.

ihres Sohnes auf den Thron.²³⁰ Das *Encomium Emmae* bezeichnet Ælfgifu als Konkubine und zweifelt im Falle des Sohnes, Knuts Vaterschaft beziehungsweise sogar Ælfgifus Mutterschaft an.

„[...] plurimorum vero assertio eundem Haroldum perhibet furtim fuisse subreptum parturienti ancillae, inpositum autem camerae languentis concubinae [...]“²³¹

Trotz aller Bemühungen scheitert Emma in diesem Fall in ihrem Vorhaben und begibt sich nach Flandern ins Exil.

Außerdem sind vergebliche Bestrebungen bekannt, nach denen Emma versuchte, nach dem Tod ihres Sohnes Alfred, der vermutlich in Auftrag von Harold Harefoot getötet worden war, diesen in den Heiligenstand erheben zu lassen.²³² Angeblich geschahen an der Grabstätte des Prinzen, der unschuldig ermordet worden war, Wunder. Jedenfalls wird auf diese Vorfälle und auf die Unschuld und des „Märtyrers“ Alfreds im *Encomium Emmae* wie folgt hingewiesen:

*In loco autem sepulcri eius multa fiunt miracula, ut quidam aiunt, qui etiam se haec vidisse saepissime dicunt. Et merito. Innocenter enim fuit martyrizatus, ideoque dignum est ut per eum innocencium exerceatur virtus.*²³³

Ein weiterer Rückschlag für Emma in der Rolle der Mutter, ist ihre Entmachtung durch ihren eigenen Sohn Edward, der sich als König gegen sie stellt und ihr jeglichen Besitz nimmt. Edward war möglicherweise von Earl Godwine, einem früheren Vertrauten Emmas, angestiftet worden, sich gegen seine Mutter zu stellen.²³⁴

²³⁰ O'Brien, Queen Emma and the Vikings, 164.

²³¹ Campbell, *Encomium Emmae reginae*, 38-40.

²³² O'Brien, Queen Emma and the Vikings, 133; Dieser Sache wird eine gewisse Ironie zugesprochen, als ein anderer Sohn Emmas, Edward the Confessor, lange nach ihrem Tod und natürlich ohne ihr Zutun, heilig gesprochen wurde.

²³³ Campbell, *Encomium Emmae reginae*, 46.

²³⁴ O'Brien, Queen Emma and the Vikings, 208.

Es war mit Sicherheit ein viel debattiertes Ereignis, welches mit entrüstendem Unterton in den noch heute existierenden Niederschriften dieser Zeit aufgezeichnet wurde. In den Anglo-Saxon Chronicles sind mehrere Gründe für den Verrat Edwards zu lesen. Eine Version besagt: „[...]she had kept [the royal treasure] from him too firmly.“²³⁵ Emma hatte also Edward keinen oder zu wenig Zugang zu dem königlichen Besitz gewährt.

Ein anderes Manuskript der Chronik beschreibt: „[Emma] did less for him than he wanted before he became king, and also afterwards.“²³⁶

Emma wird in diesem Fall also vorgeworfen, sich zu wenig für ihren Sohn Edward eingesetzt zu haben.

Offensichtlich machte Emma doch Unterschiede zwischen ihren Söhnen von Æthelred und jenem von Knut. Ob diese Ungleichheit in Emmas mütterlicher Zuneigung aus der Abneigung zu ihrem ersten Ehemann Æthelred resultiert, kann angenommen werden, jedoch ist eine solche Vermutung kaum beweisbar, da Aufzeichnungen aus dieser Zeit meist nicht bis in die Tiefen der menschlichen Gefühlswelt reichen. Warum Emma sich aber trotzdem für die Heiligsprechung ihres Sohnes Alfred, ein Sohn Æthelreds, einsetzte, kann hier nicht klar erklärt werden und bedürfe viel intensiverer und tiefgründigerer Recherche der Mutter-Sohn-Beziehung.

Emma ist mit Sicherheit nicht die einzige Mutter ihrer Zeit, die sich mit allen Mitteln für den Erfolg ihrer Söhne einsetzt. Eine weitere einflussreiche Königin vor Emmas Zeit in England ist Ælfthryth, Æthelreds Mutter und somit Emmas Schwiegermutter.²³⁷

²³⁵ Whitelock, The Anglo-Saxon Chronicle, 107.

²³⁶ Whitelock, The Anglo-Saxon Chronicle, 107.

²³⁷ Strachan, The twice crowned Queen, 33.

Nach dem Tod König Edgars versuchte sie selbstverständlich, die Thronfolge zugunsten ihres Sohnes Æthelred zu beeinflussen. Trotzdem wurde Edward, der Stiefsohn Ælfthryths, zum König gekrönt. Nach drei Jahren, wurde Edward bei einem Besuch bei seiner Stiefmutter und seinem jüngeren Halbbruder ermordet. Es wurde behauptet, dass Ælfthryth direkt in diesen Mord verwickelt war.²³⁸ Sie schreckte nicht vor Grausamkeiten zurück, die ihrem Sohn dienlich sein können.

Dieses Verhalten erinnert - noch mehr als Emmas fast harmlos wirkende Verleumdung im Encomium - an die blutrünstige Rache von Grendels Mutter.

Die Rollen und Funktionen der weiblichen Charaktere in Beowulf sind jenen der angelsächsischen Königin sehr ähnlich. Wie auch die Frauen im Werk, fungiert vor allem Emma als Friedensweberin zwischen zwei Völkern, und nimmt auch in der Rolle der Mutter eine wichtige Position ein, deren Wirkungskreis über die Grenzen der Kernfamilie hinaus reicht.

Beowulf wird zwar eher als ein „männliches“ Heldenepos gesehen, stellt aber unweigerlich die große Bedeutung der Frauen innerhalb einer Gesellschaft dar.²³⁹ Bedenkt man die Relevanz, die das Werk zu Zeit Emmas hatte, kann ein gleichwertiger Einfluss der historischen Person der Königin angenommen werden.

²³⁸ Jewell, *Women in Medieval England*, 39.

²³⁹ Dietrich, *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*, 42.

6 Fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt

Nachstehendes Kapitel soll als Vorschlag für einen fächerübergreifenden Unterricht in Geschichte und Englisch in der Sekundarstufe an allgemein bildenden höheren Schulen sein. Inhalt des Projekts ist einerseits England um das Jahr 1000 und in weiterer Folge die Person Emma von der Normandie. Diese Aspekte werden in den ersten beiden Stunden des Geschichtsunterrichts besprochen. Der Englischunterricht befasst sich zunächst mit dem Heldenepos *Beowulf*. Schließlich treffen beide Themenbereiche in den letzten beiden Stunden zusammen, um den fächerübergreifenden Charakter des Projekts klar darzustellen.

Richtlinie einer jeden Lehrperson ist der Lehrplan, der die Bildungs- und Lehraufgabe, sowie didaktische Grundsätze vorgibt. Die Grundlage ist hier der Lehrplan für *Englisch und Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung* für die AHS. Die Inhalte und didaktischen Grundsätze dieses Unterrichtprojekts finden in den Lehrplänen in vielen Punkten Übereinstimmung.

Schüler und Schülerinnen sollen begreifen können, dass, orientiert an dem Leitziel der Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter, das Verhältnis der Geschlechter und deren Rollen im Laufe der Geschichte verschieden definiert waren und in weiterer Folge veränderbar und gestaltbar sind.²⁴⁰ Die Stellung von Frauen und Männern als Individuen und Sozialwesen sollen im jeweiligen historischen Kontext erlebt und verstanden werden. Der Lehrplan gibt außerdem vor, dass Formen und Modelle der Beteiligung von Männern, als auch von Frauen, in politischen Systemen des Mittelalters zu unterrichten sind. Diesen

²⁴⁰ Lehrplan Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7445/AHS-Lehrplan_Geschichte_Sozia.pdf.

Prinzipien zufolge, kann das Leben und Handeln von Emma von der Normandie exemplarischer Teil des Unterrichts der Sekundarstufe sein.

Außerdem liest man aus dem Lehrplan, dass sozialkundliche, alltagsgeschichtliche und politische Inhalte interdisziplinär sind und demnach verstärkt im fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht bearbeitet werden sollen.

Der Englischunterricht in der Sekundarstufe soll verschiedenste Themenbereiche, so auch Literatur, beinhalten, um ein möglichst umfangreiches lexikalisches Repertoire zu erlangen.²⁴¹ Ein zureichender Stellenwert soll, im Sinne einer humanistisch orientierten Allgemeinbildung, fremdsprachigen literarischen Werken eingeräumt werden. Bedeutende epische, dramatische und lyrische Werke der englischsprachigen Literatur, wenn auch nur in Ausschnitten, dienen als Beispiele für das Schaffen verschiedener Epochen und beleuchten historische Ereignisse im englischsprachigen Raum.²⁴² Die Auswahl der Werke und Unterrichtsmittel, die eine Lehrperson trifft, soll also für grundlegende Einblicke in Gesellschaft, Zivilisation, Politik, Kultur und Kunst des betreffenden Sprachraumes sorgen. Betrachtet man Inhalt und kulturelle Bedeutung des Heldenepos *Beowulf*, so lässt sich hier eine Relevanz für den Unterricht der Sekundarstufe feststellen.

Empirischen Erhebungen zufolge, herrscht leider unter Schülern und Schülerinnen eher eine Ablehnung gegen das Mittelalter.²⁴³ Es scheint für

²⁴¹ Lehrplan lebende Fremdsprache (erste, zweite):

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/782/ahs8.pdf>.

²⁴² Lehrplan Englisch:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7025/englisch_ost.pdf.

²⁴³ Vgl. Wolfgang Hasberg, Das Mittelalter – Quellgrund der Moderne für den (post?) modernen Schüler? In: Hasberg Wolfgang und Uffelman Uwe (Hg.), Mittelalter und Geschichtsdidaktik. Zum Stand einer Didaktik des Mittelalters (Köln 2002), 231 ff.

regina, mater regis, conlaterana regis

die Lernenden offensichtlich sehr schwierig zu sein, sich in mittelalterliche Situationen hineinzusetzen.

Folgendes fächerübergreifendes Projekt soll zeigen, dass durch interdisziplinären und interaktiven Unterricht, mittelalterliche Konzepte für Schüler und Schülerinnen (be-)greifbar gemacht werden können.

6.1 Lernziele

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- mit alten Texten vertraut werden.
- sich in literarische Situationen versetzen können.
- sich in geschichtliche Situationen versetzen können.
- lernen, mit Quellen eigenständig und kritisch umgehen zu können.
- lernen, Bildquellen zu interpretieren und in historische Kontexte einzuordnen.²⁴⁴
- lernen, Quellen nach bestimmten Kriterien zu vergleichen.
- kritische Cineasten werden.
- Zusammenhänge zwischen zwei Unterrichtsfächern erkennen und erleben.

²⁴⁴ Vgl. Michael Sauer, Bilder im Geschichtsunterricht (Leipzig 2003), 14.

6.2 Englischunterricht

Die Stunden des Englischunterrichts dienen dazu, den Schülern und Schülerinnen das Heldenepos *Beowulf* näher zu bringen und vor allem die Figur von Grendels Mutter zu beleuchten.

6.2.1 Erste Einheit Englisch

Der Unterricht beginnt mit einer Einleitung zum Epos *Beowulf*. Die Lehrperson zeigt dazu die ersten Zeilen des Werkes in Altenglisch. Die Schüler und Schülerinnen sollen nun erraten, um welche Sprache es sich handelt und in welchem Zeitraum das Werk cirka entstanden ist. An dieser Stelle kann man auch einen Schüler oder eine Schülerin bitten, zu versuchen, den Text laut vorzulesen.

Danach zeigt die Lehrperson den Text in modernem Englisch. Hier müssen eventuell zuerst Vokabel geklärt werden. Dann sollen die Schüler und Schülerinnen erraten, worum es sich in diesem Fall handelt und eventuell die Handlung des Epos voraussagen.

Nachdem in diesem Lehrer-Schüler-Gespräch geklärt wurde, wie sich das Unterrichtsprojekt gestalten wird, geht die Lehrperson in einem Vortrag näher auf einzelne Fakten (Entstehung, Datierung, Manuskript etc.) des Werkes *Beowulf* ein.²⁴⁵ (siehe Anhang)

Der Inhalt des Epos kann nun auf verschiedene Weise transportiert werden. Die offensichtlichste Methode wäre, das gesamte Werk mit den Schülern und Schülerinnen in modernem Englisch zu lesen. Da das aber sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, wäre es sicher einfacher, wenn die Lehrperson die Geschichte mit den wichtigsten Ereignissen erzählt.

²⁴⁵ Informationen hierzu unter <http://www.bl.uk> (British Library).

Schwerpunkt dieser Erzählung sollte bei der Schlacht mit Grendels Mutter liegen, wie es dazu kommt, wo sie stattfindet etc.

Dieser Abschnitt kann von den Schülern und Schülerinnen als Hausübung in einer zweisprachigen Version von Beowulf gelesen werden.

6.2.2 Zweite Einheit Englisch

Die Inhalte dieser Stunde konzentrieren sich gänzlich auf Grendels Mutter. Die Lehrperson beschreibt, wie dieser Charakter im Werk dargestellt wird.²⁴⁶ Die Schüler und Schülerinnen werden gefragt, wie sie sich Grendels Mutter genau vorstellen.

- Wie groß ist sie?
- Ist sie eher Mensch oder eher Ungeheuer?
- Welche Struktur und Farbe hat ihre Haut?
- etc.

Außerdem soll klar werden, wie die Halle Grendels Mutter unter Wasser in der Vorstellung der Schülerinnen und Schüler aussieht.

- Wie groß ist die Halle?
- Ist es dort kalt und finster?

Anschließend werden die Schüler und Schülerinnen in Gruppen zu jeweils vier Personen eingeteilt (zwei Akteure, zwei führen „Regie“). Ihre Aufgabe besteht darin, ein Standbild des Kampfes zwischen Beowulf und Grendels Mutter darzustellen. Ein Standbild ist, genauso wie ein „film still“, ein einziger Moment der gesamten Szene.

Nach einer kurzen Besprechung und „Probe“ innerhalb der einzelnen Gruppen, stellen alle nach der Reihe ihre Standbilder vor der gesamten Klasse vor, ohne zu erklären, wer wen in der Szene darstellt. Die restliche

²⁴⁶ siehe Kapitel 4.2.3.

Klasse hat durch Berühren der Schulter eines oder einer Darstellenden die Möglichkeit, die Figuren einen Satz sprechen zu lassen, den sie in der Rolle in diesem Augenblick vielleicht sagen würden. Dadurch wird für die restlichen Schüler und Schülerinnen das Bild erklärt.

Die Lehrperson nimmt alle Standbilder mit einer digitalen Kamera auf.

6.3 Geschichteunterricht

Die Stunden des Geschichteunterrichts beinhalten eine Besprechung des angelsächsischen Königreiches um das Jahr 1000 und somit auch eine Analyse der Person Emma von der Normandie.

6.3.1 Erste Einheit Geschichte

Die Lehrperson leitet das Thema durch einen Vortrag über die Situation in England um das Jahr 1000 ein.²⁴⁷ Eine Karte dient hier dem besseren Verständnis. (siehe Anhang)

Dann werden die Schüler und Schülerinnen in drei Gruppen eingeteilt und erhalten unterschiedliche Fragen zu *Emma von der Normandie*:

Gruppe 1:

- a) Wer war Emma von der Normandie?
- b) Wer waren ihre Eltern?
- c) Wo wurde sie geboren?
- d) Wann und warum kam sie nach England?
- e) Welche Bücher bzw. Internetseiten habt ihr für eure Recherche benutzt?

²⁴⁷ Informationen hierzu unter <http://www.anglo-saxon.net>.

- f) Gab es dort weitere Quellenangaben (wenn ja, welche?) und würdet ihr das Buch bzw. die Seite weiterempfehlen?

Gruppe 2:

- a) Wer waren ihre Ehemänner?
- b) Warum hat sie zweimal geheiratet?
- c) Wie viele Kinder hatte sie und wie hießen diese?
- d) Welche Bücher bzw. Internetseiten habt ihr für eure Recherche benutzt?
- e) Gab es dort weitere Quellenangaben (wenn ja, welche?) und würdet ihr das Buch bzw. die Seite weiterempfehlen?

Gruppe 3:

- a) Was ist das *Encomium Emmae*?
- b) Was steht im *Encomium Emmae*?
- c) Was beziehungsweise wer ist auf der Vorderseite des Manuskriptes zu sehen?
- d) Welche Bücher bzw. Internetseiten habt ihr für eure Recherche benutzt?
- e) Gab es dort weitere Quellenangaben (wenn ja, welche?) und würdet ihr das Buch bzw. die Seite weiterempfehlen?

Wichtig ist hier vor allem, den Schülern und Schülerinnen genügend Informationsquellen sowie auch das Internet zur Verfügung zu stellen.

Einige Beispiele wären:

- **Campbell Alistair**, *Encomium Emmae Reginae* (Cambridge 1998).
- **Lapidge Michael** (Hg.), *The Blackwell Encyclopaedia of Anglo-Saxon England* (Oxford 1999).
- **O'Brien Harriet**, *Queen Emma and the Vikings. A History of Power, Love and Greed in Eleventh-Century England* (London 2005).

- **Stafford Pauline**, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century. In: Duggan Anne J.(Hg.), Queens and Queenship in Medieval Europe (Proceedings of a Conference held at King's College London April 1995, Suffolk 1997) 3-26.
- **Stafford Pauline**, Queen Emma and Queen Edith. Queenship and Power in Eleventh-Century England (Oxford 1997).
- **Strachan Isabella**, Emma the twice-crowned Queen. England in the Viking Age (London 2004).

Internetadressen sollen die Schüler und Schülerinnen selbst erkunden, um zu lernen, mit dem angebotenen Material aus dem Web kritisch umzugehen.

Für die Recherche haben die Gruppen den Rest der Stunde Zeit.

6.3.2 Zweite Einheit Geschichte

Falls die Recherche der letzten Stunde noch nicht abgeschlossen ist, wird den Schülern und Schülerinnen hier noch etwas Zeit gegeben, um die Fragen fertig auszuarbeiten.

Anschließend werden alle Fragen im Plenum wiederholt und von den einzelnen Gruppen beantwortet. Alle Schüler und Schülerinnen sollen die gesamten Fragen mit den Antworten aufschreiben. Es soll nun ein Überblick über die Person Emma gegeben worden sein.

Die letzte Frage der Gruppe 3 leitet direkt zum nächsten Punkt der Stunde über. Das Bild auf der Vorderseite des *Encomium Emmae* wird der Klasse gezeigt. Die Informationen der vorangegangenen Recherche sollen den Schülern und Schülerinnen ermöglichen, die Personen auf dem Bild zu identifizieren. Versucht der Schüler und die Schülerin das Kunstwerk

mit den Augen des Künstlers zu sehen, erhält er oder sie einen Eindruck der Situation zu Zeit der Entstehung des Bildes.²⁴⁸ Mit Hilfe der Darstellung sollen die Schüler und Schülerinnen die unterschiedlichen Positionen der Figuren erkennen.

Zu dem Bild erhalten die Schüler und Schülerinnen folgenden Arbeitsauftrag:

- Beschreibe die Personen und den Vorgang.
- Wie ist die Anordnung der Personen? Gibt es Auffälligkeiten?

Gemeinsam mit der Lehrperson wird das Bild genau erklärt, beschrieben und interpretiert.²⁴⁹

Die Schüler und Schülerinnen werden wieder in Gruppen eingeteilt um ein Standbild zu konstruieren. Ideal wäre, wenn sich die Gruppen aus den gleichen Schülern und Schülerinnen wie beim Standbild im Englischunterricht zusammensetzen würden. Die Vorgehensweise entspricht jener des ersten Standbildes. Die Lehrperson fotografiert wieder alle Gruppen.

²⁴⁸ Gerold Niemetz, Praxis Geschichtsunterricht. Methode – Inhalte – Beispiele (Stuttgart 1983). 51 – 52.

²⁴⁹ siehe Kapitel 3.2.2.2.

6.4 Fächerübergreifender Unterricht

In diesen Einheiten sollen die vier Stunden des Englisch- und Geschichteunterrichts zusammenfließen. Zunächst werden die (geschichtlichen) Zusammenhänge der beiden Themenbereiche erläutert, um in der Folge das Projekt durch Gegenüberstellung der Erkenntnisse aus den jeweiligen Stunden abzuschließen.

6.4.1 Erste Einheit fächerübergreifender Unterricht

Die Lehrperson zeigt am Anfang der Stunde noch einmal die Fotos der Standbilder vom Kampf zwischen Beowulf und Grendels Mutter. Anschließend wird diese Szene aus zwei verschiedenen Filmen gezeigt. („Die Legende von Beowulf“ [2007] und „Beowulf & Grendel“ [2005])
Folgende Fragen werden danach an die Schüler und Schülerinnen gerichtet:

- Habt ihr euch das so vorgestellt?
- Wie wird Grendels Mutter dargestellt?
- Entspricht es der Beschreibung im Werk?
- Was könnte der Grund für Abweichungen sein?

6.4.2 Zweite Einheit fächerübergreifender Unterricht

Die digitalen Fotos der Standbilder werden zu Beginn der Stunde erneut gezeigt. Diesmal werden aber beide Fotos (die Kampfszene und das nachgestellte Titelbild des *Encomium Emmae*) gegenübergestellt. Die Fotos werden nach folgenden Gesichtspunkten untersucht:

- Wird hier die Macht der Frau auf gleiche Weise ausgedrückt?
- Wo liegen die Unterschiede?
- Welche dieser Frauen ist eurer Meinung nach mächtiger?
- Welche ist stärker?
- Politik vs. Gewalt?
- Welche anderen mächtigen Frauen kennt ihr?

Die letzte Frage leitet das Thema zu einem abschließenden Punkt. Es sollen hier noch bis zum Ende der Einheit bekannte mächtige Frauen besprochen werden. Die Lehrperson sammelt die Namen, die die Schüler und Schülerinnen nennen, auf der Tafel. Möglicherweise fallen hier Namen wie Kleopatra, Queen Elizabeth II, Hillary Clinton, Margret Thatcher, Angela Merkel,...

Jede aufgeschriebene Person soll kurz hinsichtlich ihrer Macht, und wie sie diese erlangt hat(te), analysiert werden. Schließlich können an diesem Punkt noch Parallelen zu Emma, oder auch zu Grendels Mutter gefunden werden.

Gemäß des Lehrplanes, wurden in diesem Unterrichtsprojekt viele, sich bietende Möglichkeiten, die der Veranschaulichung und der Motivierung dienen, genutzt. Dazu zählen der Einsatz von Bild- und Tonmaterial sowie Computern, Gruppenarbeit, Privatlektüre und auch fremdsprachliche Filme.²⁵⁰ Diese und andere elektronische Medien und im Weiteren auch simultatives Handeln, wie etwa die Darstellung dramatischer Szenen durch die Schüler und Schülerinnen, fördern durch ein intensiveres Erleben das Verstehen. Für den Erwerb der notwendigen methodisch-instrumentellen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch die Schüler und

²⁵⁰ Lehrplan Englisch:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7025/englisch_ost.pdf.

Schülerinnen, bot die Lehrperson, unter Einbeziehung der Informations- und Kommunikationstechnologien, entsprechende Lernmöglichkeiten und geeignete Methoden an.²⁵¹ Dadurch soll die kritische Reflexion durch Auseinandersetzung mit und Interpretation von Quellen wie zum Beispiel Texte und Bilder, unter Einbeziehung der modernen Medien gefördert werden.

²⁵¹ Lehrplan Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung:
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7445/AHS-Lehrplan_Geschichte_Sozia.pdf.

7 Schlusswort

Königin Emma befand sich zeit ihres Lebens zwischen drei Kulturen des frühen Mittelalters. Sie stammte von den Wikingern ab und war Tochter, beziehungsweise Schwester des Herzogs der Normandie. Schließlich heiratete sie den angelsächsischen König Æthelred. Die Hochzeit mit dem Dänen Knut, der 1016 die englische Krone an sich reißt, machte Emma zur einzigen Frau, die zwei englische Könige ehelichte.²⁵²

Unzählige zeitgenössische Dokumente, die Emma namentlich erwähnen, haben größere Bedeutung, als vielleicht beim ersten Betrachten angenommen wird. In Bezugnahme auf die Epoche, in der sie wirkte, kann behauptet werden, dass Emma eine mächtige, politische Figur im angelsächsischen Reich war.

Die mächtige Position der Frauen im Epos *Beowulf*, dessen erstes Manuskript auf etwa die selbe Zeit wie Emmas Wirken in England zu datieren ist, scheint ein Spiegel der Rolle von adeligen Frauen zu sein. Die Person Emma von der Normandie wurde hier als Beispiel für viele besprochen, analysiert und verglichen.

Das Beschränken auf nur eine adelige Frau dieser Epoche, stellte keine Schwierigkeit dar, da Emmas Leben sehr gut dokumentiert ist, was in Folge die Recherche etwas erleichterte. Vielmehr bestand das Problem darin, aus einer Vielzahl an Publikationen zu diesem Thema eine entsprechende Auswahl zu treffen. In der Literatur oft zitierte Werke sind jedoch jene von Dorothy Whitelock, Pauline Stafford und Alistair Campbell, welche auch für diese Arbeit oft herangezogen wurden.

²⁵² Strachan, *The twice crowned Queen*, 20.

Aufgrund der momentanen Popularität des Heldenepos *Beowulf* war es ebenfalls eine Herausforderung, wissenschaftliche Abhandlungen des Themas von modernen Interpretationen zu unterscheiden. Trotzdem trafen beide Ausgangspunkte, vor allem im Zuge des Unterrichtsprojektes, aufeinander, um Schüler und Schülerinnen in der Gegenwart „abzuholen“ und sie durch kritisches Betrachten der modernen Abhandlungen des Themas, dorthin zu führen, wo alles seinen Anfang nahm. Dort angekommen, kann man einen Gedanken daran verschwenden, ob schon damals hinter jedem starken Mann auch eine starke Frau stand.

8 Bibliographie

Quellen:

Campbell Alistair, Encomium Emmae Reginae (Cambridge 1998).

Colgrave Bertram, Bede's Ecclesiastical History of the English People (Oxford 1969).

Emerton Ephraim (Übers.), The Letter of Saint Boniface (New York 2000).

Gering Hugo (Übers.), Beowulf. Nebst dem Finnsburg-Bruchstück (Heidelberg 1929).

Godfrey of Winchester, Epigrammata. In: Thomas *Wright*, The Anglo-Latin Satirical Poets and Epigrammatists of the Twelfth Century (London 1872), 103-155.

Liebermann Felix, Die Gesetze der Angelsachsen (2.Band, Halle 1906).

Nickel Gerhard (Hg.), Beowulf und die kleineren Denkmäler der altenglischen Heldensage Waldere und Finnsburg (Heidelberg 1976).

regina, mater regis, conlaterana regis

Sawyer Peter (Hg.), *Anglo-Saxon Charters* (London 1968).

Whitelock Dorothy (Hg.), *Douglas David C.*, *The Anglo-Saxon Chronicle* (London 1961).

Whitelock Dorothy; *Douglas David C.* (Hg.), *English Historical Documents* (London, New York 1979).

Literatur

Bandel Betty, English Chroniclers' Attitude toward Women. In: Journal of the History of Ideas 16 (1955), 113 – 118.

Baker Peter S. (Hg), Beowulf: Basic Readings (New York 1995).

Barlow Frank, Edward the Confessor (New Haven 1997).

Bautz Friedrich W., Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Band 1 (Hamm 1990), Spalten 213 – 217.

Bloomfield Morton, Understanding Old English Poetry. In: Morton Bloomfield und Charles Dunn (Hg.), The Role of the Poet in Early Societies (New Haven 1989), 5-25.

Bloomfield Josephine, Diminished by Kindness: Frederick Klaeber's Rewriting of Wealtheow." In: Journal of English and Germanic Philology 93/2 (1994) 181-203.

Brunner Karl, Das Recht und die Güte. In: *Brandstätter* Klaus und Hörmann Julia (Hg.), Tirol-Österreich-Italien. Festschrift für Josef Riedmann zum 65. Geburtstag (Innsbruck 2005), 141 – 156.

Campbell Miles W., Queen Emma and Ælfgifu of Northampton.
In: *Medieval Scandinavia* 4 (1971) 66-79.

Carr-Porter Dorothy, The Social Centrality of Women in Beowulf: A New Context (Western Michigan University 2001) Issue 5. In: *The heroic Age. A Journal of Early Medieval Northwestern Europe*, online unter <http://www.heroicage.org> (2.4.2008).

Chace Colin (Hg.), *The Dating of Beowulf* (Toronto 1981).

Chamberlain David, Judith: A Fragmentary and Political Poem. In: *Nicholson Lewis* (Hg.), *Anglo-Saxon Poetry: Essays in Appreciation for John C. McGalliard* (Indiana 1975), 135 – 159.

Chance Jane, The Structural Unity of Beowulf. The Problem of Grendel's Mother. In: *Damico Helen* (Hg.), *New Readings on Women in Old English Literature* (Bloomington 1990), 248-261.

Chance Jane, *Women as Hero in Old English Literature* (Syracuse 1986).

Clayton Mary, *The Cult of the Virgin Mary in Anglo-Saxon England* (Cambridge 1990).

Clemoes Peter (Hg.), *England before the Conquest* (Cambridge 1971).

Damico Helen (Hg.), *New Readings on Women in Old English Literature* (Bloomington 1990).

Damico Helen, *The Valkyrie Reflex in Old English Literature*. In: *Damico Helen* (Hg.), *New Readings on Women in Old English Literature* (Bloomington 1990), 176-190.

Desham Robert, *Christus Rex et magi reges: Kingship and Christology in Ottonian and Anglo-Saxon Art*. In: *Frühmittelalterliche Studien* 10 (1976) 367 – 405.

Dietrich Sheila C., *An Introduction to Women in Anglo-Saxon Society*. In: *Kanner Barbara* (Hg) *The Women of England. From Anglo-Saxon Times to the Present* (London 1980), 32 – 55.

Duggan Anne J. (Hg.), *Queens and Queenship in Medieval Europe* (Proceedings of a Conference held at King's College London April 1995, Suffolk 1997).

Enright Michael J., *Lady with a Mead Cup* (Dublin/Portland 1996).

Fell Christine, *Women in Anglo-Saxon England* (London 1986).

Green Martin (Hg.) *The Old English Elegies. New Essays in Criticism and Research* (London 1983).

Hasberg Wolfgang, Das Mittelalter – Quellgrund der Moderne für den (post?) modernen Schüler? In: *Hasberg Wolfgang und Uffermann Uwe* (Hg.), *Mittelalter und Geschichtsdidaktik. Zum Stand einer Didaktik des Mittelalters* (Köln 2002), 227 – 258.

Heslop Thomas A., English Seals from the Mid-Ninth Century to 1100. In: *Journal of the British Archaeological Association* 103 (1980), 1-16.

Heslop Thomas A., The Production of de luxe Manuscripts and the Patronage of King Cnut and Queen Emma. In: *Anglo-Saxon England* 19 (1990), 151–195.

Higham Nick J., *The Death of Anglo-Saxon England* (Sutton 1997).

Hill John M., *The Anglo-Saxon Warrior Ethic. Reconstructing Lordship in Early English Literature* (Gainesville 2000).

Hill John M., *The Cultural World in Beowulf* (Toronto 1995).

Jewell Helen M., *Women in Medieval England* (Manchester 1996).

Kanner Barbara (Hg) *The Women of England. From Anglo-Saxon Times to the Present* (London 1980).

Kaynes Simon D., Anglo-Saxon Index at Trinity College, Cambridge. Images of Anglo-Saxon manuscripts, online unter <http://www.trin.cam.ac.uk/sdk13/> (2.4.2008).

Lapidge Michael (Hg.), The Blackwell Encyclopaedia of Anglo-Saxon England (Oxford 1999).

Luecke Janemarie, „Wulf and Eadwacer“. Hints for Reading from Beowulf and Anthropology. In: *Green Martin* (Hg.) The Old English Elegies. New Essays in Criticism and Research (London 1983), 190-203.

Müllenhoff Karl, Beovulf. Untersuchungen über das angelsächsische Epos und die älteste Geschichte der germanischen Seevölker (Berlin 1889).

Newton Sam, The Origins of Beowulf and the pre-Viking Kingdom of East Anglia (Cambridge 1993).

Niemetz Gerold, Praxis Geschichtsunterricht. Methode – Inhalte – Beispiele (Stuttgart 1983).

O'Brien Harriet, Queen Emma and the Vikings. A History of Power, Love and Greed in Eleventh-Century England (London 2005).

Overing Gillian R., The Women of Beowulf: A Context for Interpretation. In: *Baker Peter S.* (Hg), *Beowulf: Basic Readings* (New York 1995), 219 - 260.

Owen Gale R., Wynflaeds Wardrobe. In: *Anglo-Saxon England* 8 (1979) 195 – 222.

Rivers Theodore, Widows' Rights in Anglo-Saxon Laws. In: *American Journal of Legal History* 19 (1975), 108 – 215.

Sauer Michael, *Bilder im Geschichtsunterricht* (Leipzig 203).

Schücking Levin, *Heldenstolz und Würde im Angelsächsischen* (Leipzig 1933).

Shippey Tom A., *Poems of Wisdom and Learning in Old English* (Cambridge 1976).

Sklute Larry M, Freoðuwebbe in Old English Poetry. In: *Damico Helen* (Hg.), *New Readings on Women in Old English Literature* (Bloomington 1990) 204-210.

Stafford Pauline, Emma: The Powers of the Queen in the Eleventh Century. In: *Duggan Anne J.* (Hg.), *Queens and Queenship in Medieval Europe* (Proceedings of a Conference held at King's College London April 1995, Suffolk 1997) 3-26.

Stafford Pauline, Queen Emma and Queen Edith. Queenship and Power in Eleventh-Century England (Oxford 1997).

Stafford Pauline, Queens, Concubines and Dowagers. The King's Wife in the Early Middle Ages (London 1998).

Strachan Isabella, Emma the twice-crowned Queen. England in the Viking Age (London 2004).

Taylor Keith P., Beowulf 1259a. The Inherent Nobility of Grendel's Mother In: English Language Notes 31/3 (1994) 13-24.

Turner Ralph V., The Children of Anglo-Norman Royalty and their Upbringing. In: Medieval Prosopography 11/2 (1990), 43 – 64.

Whitelock Dorothy, The Audience of Beowulf (Oxford 1967).

Whitelock Dorothy, The Beginnings of English Society (Harmondsworth 1979).

Wright Thomas, The Anglo-Latin Satirical Poets and Epigrammatists of the Twelfth Century (London 1872).

regina, mater regis, conlaterana regis

Weblinks:

British Library:

<http://www.bl.uk> (1.5.2008)

Anglo-Saxons:

<http://www.anglo-saxon.net> (1.5.2008)

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur:

<http://www.bmukk.gv.at/> (7.5.2008)

Lehrplan Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7445/AHS-Lehrplan_Geschichte_Sozia.pdf (7.5.2008)

Lehrplan Englisch:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7025/englisch_ost.pdf (7.5.2008)

Lehrplan lebende Fremdsprache (erste, zweite):

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/782/ahs8.pdf> (7.5.2008)

9 Anhang

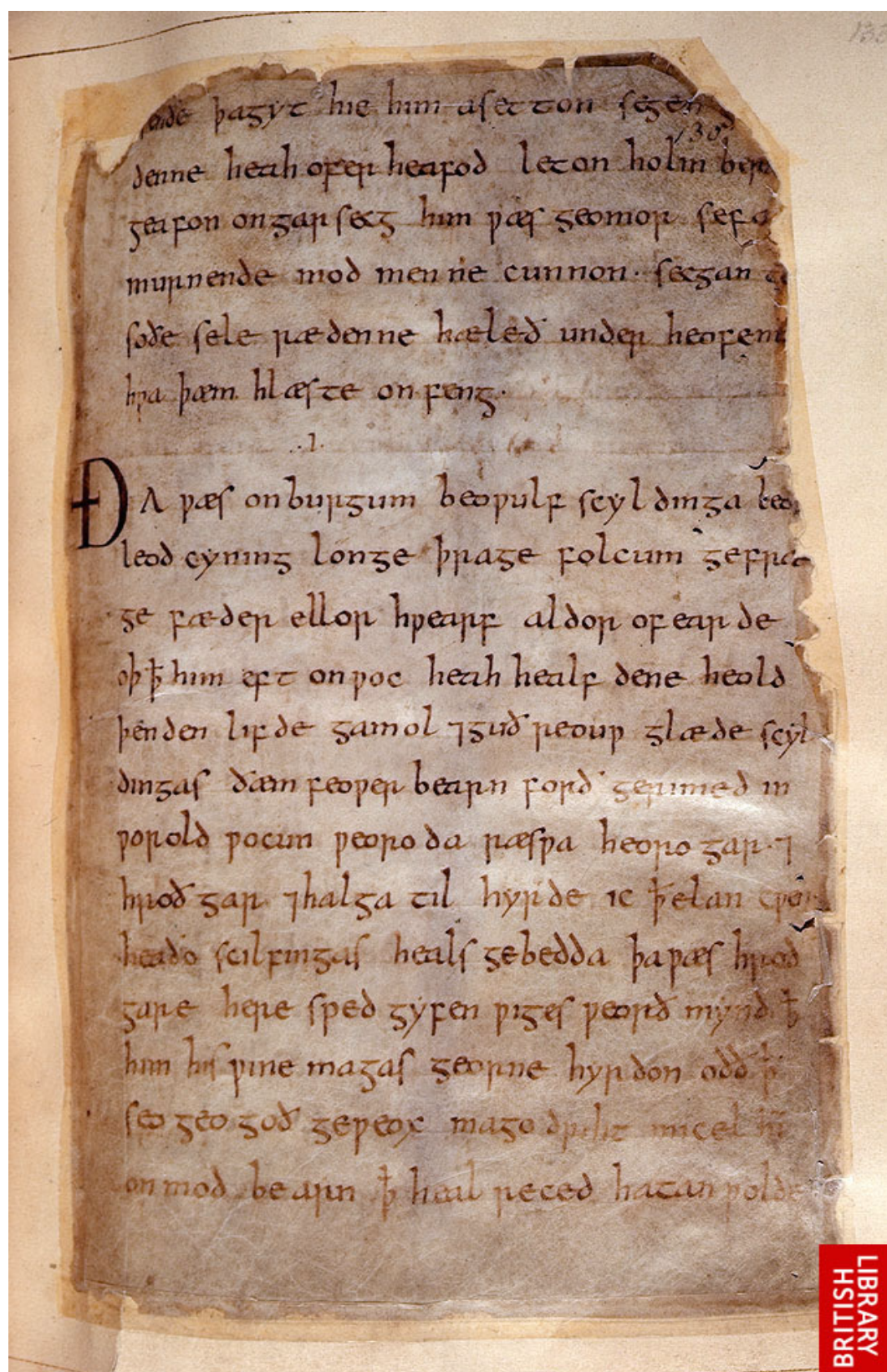
Ad Kapitel 5.2

Originaltext Beowulf

Hwæt! Wé Gárden	in géardagum
þéodcyninga	þrym gefrúnon·
hú ðá æþelingas	ellen fremedon.

Übersetzung Beowulf

Listen! We -- of the Spear-Danes in the days of
yore, of those clan-kings -- heard of their glory.
How those nobles performed courageous deeds.



Ad Kapitel 5.3



Karte „Viking Campaigns in England 991 – 1005“ (www.anglo-saxon.net)

Abstract

Beginnend mit einer Biographie der Emma von der Normandie, in der ihre Ankunft in England, ihre Ehen mit Æthelred und Knut, die Beziehung zu ihren Söhnen und schließlich ihr Witwenstand beschrieben werden, beschäftigt sich diese Arbeit weiters mit der Macht und dem Einfluss der Person Emma. Herangezogen werden hierzu zeitgenössische Dokumente und Abbildungen. Das *Encomium Emmae* nimmt unter anderem eine zentrale Rolle in der Arbeit ein, da dieses Werk von Emma selbst in Auftrag gegeben wurde und es deshalb zu einer genauen Analyse des Wirkens von Emma beiträgt. Das Titelblatt des *Encomiums* ist, zusammen mit einer Abbildung im *Liber Vitae* der New Minster in Winchester, die wichtigste bildliche Quelle, die uns Emma zeigt.

Das Wirken und die Macht der Frauenfiguren im Heldenepos *Beowulf*, dessen ersten überliefertes Manuskript auf cirka 1000 datiert werden kann, werden anhand ihrer Position in der erzählten Geschichte analysiert und beschrieben und schließlich mit den Rollen, die Emma zeit ihres Lebens eingenommen hat, verglichen. Hier wird Emma vor allem als Friedensweberin, aber auch als Mutter diskutiert.

Ein Vorschlag für ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt in Geschichte und Englisch für die Sekundarstufe, welches oben erwähnte Ideen und Vergleiche vermittelt, schließt diese Arbeit ab.

Lebenslauf:

Persönliche Daten:	Viktoria Riepl Österreichische Staatsbürgerin
e-mail:	vicky_riepl@gmx.net
Ausbildung:	1990 – 1994 VS 16 Jahrschule in Linz-Urfahr 1994 – 2002 Europagymnasium Auhof (Lycée Danube- Schulversuch mit Französisch ab der dritten Klasse) 2002 – 2003 Lehramtsstudium Englisch und Italienisch an der Universität Wien 2003 - 2008 Lehramtsstudium Geschichte und Englisch an der Universität Wien
Sprachen:	Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch